

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6 durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5 und Neue Teichstraße 11, durch die Zweigstellen, Pagarrenstraße 11, durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, sowie durch alle Auswärtigen zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter Text 70 Pf., Familienanzeigen, Einzelexemplare, Verträge, Besprechungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Schuldig ist die Justiz!

Empörung in Wien über den Schattendorfer Freispruch. — Rundgebungen und Straßenkämpfe. Der Justizpalast in Flammen. — 40 Tote und über 200 Verletzte. — Sturm auf die reaktionären Zeitungen. — Der Rücktritt Seipels und Schobers gefordert. — Generalstreik beschlossen.

Wien, 15. Juli, 1,30 Uhr mittags. (Eigener Drahtbericht.) Der Freispruch der Arbeitermörder von Schattendorf hat in der Wiener Arbeiterkammer ungeheure Empörung hervorgerufen. Die Arbeiter traten in den Betrieben zu Beratungen zusammen, das Personal der städtischen Straßen- und Stadtbahn legte um 8 Uhr morgens den Verkehr still. Eine Reihe von Betriebsversammlungen beschloß, sofort die Arbeit niederzulegen und vor dem Parlament und das Rathaus zu ziehen. Die Sozialdemokratische Partei hat keine Parole zu Demonstrationen oder sonstigen Aktionen ausgegeben.

Gegen 10 Uhr morgens sammelte sich eine Riesendemonstration vor dem Parlament, die eine Abordnung in das Parlament entsandte, um gegen das Urteil zu protestieren. Inzwischen erschien ein Trupp berittener Polizisten, der ohne ausreichenden Grund den Versuch machte, die Straße vor dem Parlament von Demonstranten zu räumen. Die Menschenmenge, die sich fortgesetzt verstärkte, leistete Widerstand. Die Polizei erhielt Verstärkungen aus allen Stadtteilen, dem gewaltsamen Vorgehen der Wächter wurde gewaltsamer Widerstand entgegengeleitet.

Nun machte die Polizei, da ihre Führer die Sicherheit ihrer Truppen gefährdet glaubten, von der Waffe Gebrauch. Es wurde mit Säbeln eingehauen, da aber die Massen immer noch nicht wichen oder auch bald wieder zurückkehrten, und da die Stimmung immer gereizter wurde, fielen auch Schüsse aus den Pistolen der Polizei, durch die Demonstranten verletzt und eine noch nicht feststehende Zahl sogar getötet wurde.

Da unter den Massen sich die Meinung rasch verbreitete, daß die Polizei aus dem Justizpalast geschossen habe, wurde dieses gewaltige Gebäude, in dem sich die Obersten Gerichte befinden, gestürmt. Viele Alten wurden in die Vorhülle geschleppt und ein großer Scheiterhaufen daraus errichtet, der angezündet wurde. Das Feuer griff rasch um sich, da es an den Holzmöbeln, Tuchbelägen usw. Nahrung fand, so daß der Justizpalast zur Stunde ein Feuerherd ist, ja sogar bis unter das Dach in Flammen steht.

Die rasch herbeigeeilte Feuerwehre konnte die Lösungsarbeit nicht aufnehmen, da sie von Demonstranten behindert wurde, nahe genug an den Justizpalast heranzukommen.

Der Nationalrat ist augenblicklich nicht versammelt, wenigstens nicht zu einer Vollversammlung. Der sozialdemokratische Parteivorstand ist inmitten des Sturmes auf der Ringstraße im Parlament zusammengetreten und hat sich sofort mit der Bundesregierung und dem Polizeipräsidenten in Verbindung gesetzt, mit dem Ergebnis, daß die Polizei aus dem Kampfviertel zurückgezogen worden ist und starke Abteilungen des republikanischen Schutzbundes und uniformierte Straßenbahner den Ordnungsdienst in der Gegend des Parlaments übernommen haben. Man hofft, durch die Entfernung der Polizei, deren Anwesenheit die Demonstranten nach dem Vorgefallenen noch mehr erregte, der Wiederherstellung der Ruhe nahezukommen.

Eingreifen des Schutzbundes.

In der Mittagstunde rückten größere Abteilungen des republikanischen Schutzbundes an, um zwischen der Polizei und den Demonstranten zu vermitteln. Unter den Demonstranten befanden sich zahlreiche Frauen. Auf Intervention des Bürgermeisters hat der Polizeipräsident die Waffen angewiesen, von der Waffe nur Gebrauch zu machen, wenn sie selbst bedroht sind.

Ueber 40 Tote.

Wien, 15. Juli, 7 Uhr abends. (Eigener Drahtbericht.) Die Zahl der Toten, die bisher festgestellt ist, beträgt über 40, die Zahl der Verwundeten über 200.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen, die die sozialdemokratische Parteileitung führt, ist bisher noch nichts bekannt.

Sturm auf die reaktionären Zeitungen.

Wien, 15. Juli, 3 Uhr nachmittags. (Eigener Drahtbericht.) In der Menge, die den brennenden Justizpalast umgab, hörte man plötzlich den Ruf: „Zu den bürgerlichen Zeitungen, die sind an allem schuld, die sollen für Schattendorf büßen!“ Einige Gruppen lösten sich aus der Menge, die den Justizpalast umgab, und zogen zu der christlich-sozialen „Reichspost“, die von einigen Polizisten bewacht wurde. Die

Polizisten zogen sich zurück. Nun prasselten Steine gegen das Haus. „Nieder mit der Hechpresse, Rache für Schattendorf!“ erklangen die Rufe. All die namenlose Erbitterung entlud sich in elementarem Ausruf. Das schwere Tor wurde zertrümmert und eingestossen. Einige Demonstranten drangen in das Gebäude ein und begannen die Zeitungen in großen Stöcken zum Fenster hinauszwerfen. Man las die Ausschristen „Ein klares Urteil!“ Und die Empörung der Menge wuchs empor. Einer hielt ein brennendes Holzstück und im nächsten Augenblick schlugen die Flammen empor. Sie wuchsen und hüllten bald das ganze Gebäude ein. „Ein klares Urteil“, rief in erschütterndem Sprechchor die Menge. Als einer den Vorschlag machte, die Maschinen zu zerstören, wurde er zurückgehalten mit dem Ruf: „Das trifft vor allem die Arbeiter“, die Verleger und die Redakteure, die sollen es büßen, nicht die Arbeiter.“ Ähnlich wie der „Reichspost“ erging es den „Wiener Neuesten Nachrichten“.

Die Gewerkschaften fordern den Rücktritt des Wiener Polizeipräsidenten.

München, 15. Juli. Nach Meldungen, die unmittelbar vor Abbruch der telephonischen Verhandlungen hier eingegangen sind, haben heute nachmittags Verhandlungen zwischen Bundeskanzler Dr. Seipel und der Gewerkschaftskommission stattgefunden, die den Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober forderte.

Prag, 15. Juli. Nach einer Meldung aus Wien erschienen um 18 Uhr bei dem Bundeskanzler Dr. Seipel die Gesandten der in Wien akkreditierten Staaten zu einer Besprechung über die Situation. In den Straßen Wiens wurden Flugblätter verteilt, in welchen der Rücktritt Seipels und Schobers verlangt wird, andernfalls wird mit dem Generalstreik gedroht. Die ausländischen Journalisten sehen die Lage der Regierung als erschüttert an.

Generalstreikbeschluß.

Prag, 15. Juli. Meldungen, die aus Wien hier eingingen, besagen: Das Präsidium der österreichischen sozialdemokratischen Partei trat heute mittag zusammen und erklärte sich in permanent. Auch das ganze Plenum des Ausschusses der Gewerkschaftszentrale wurde zur Mitarbeit eingeladen. Ueber diese Tagung wurde bisher kein offizieller Bericht ausgegeben, doch verlautet, daß beschlossen wurde, für morgen den Generalstreik der gesamten Arbeiterschaft zu proklamieren. Der Streik soll auch auf die Buchdruckereibetriebe ausgedehnt werden. Von den Wiener Blättern wird morgen nur die Arbeiterzeitung erscheinen. Die Straßenbahnangelegten und die Beamten des Post- und Telegraphendienstes haben sich mit der Arbeiterschaft solidarisch erklärt. Bisher ist es ungewiß, ob auch die Eisenbahnangelegten den Dienst einstellen werden. Nach einer um 19 Uhr eingegangenen Meldung soll das Präsidium der österreichischen sozialdemokratischen Partei beschlossen haben, eine Deputation zum Bundeskanzler Dr. Seipel zu entsenden, um ihn zum Rücktritt aufzufordern.

Ministerrat.

Bregenz, 16. Juli. Aus Wien wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde ein mehrtägiger Ministerrat abgehalten, zu dem auch Polizeipräsident Schober, General-Postdirektor Hoheisel und die leitenden Beamten des österreichischen Kanzleramtes hinzugezogen waren. In den Abendstunden fand eine Aussprache zwischen dem Bundeskanzler und den sozialdemokratischen Abgeordneten Bürgermeister Seitz und Dr. Bauer statt. Die Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, um ein Wiederauffladen der Unruhen in den kommenden Tagen nach Möglichkeit zu verhindern. Darüber, ob und wann der Nationalrat einberufen werden soll, um zu der durch die Unruhen geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen, ist noch keine Entscheidung getroffen, obwohl die Frage schon Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler und der Opposition war. Der Ministerrat hat sich für permanent erklärt. Er wird heute früh ohne weitere Einberufung im Bundeskanzleramt zusammentreten.

In den Umsturztagen ist zwar auch in Wien viel geknallt, aber kein Mensch erschossen worden. Bis auf jenen Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen, Kriegsoffizieren und Polizisten in der Hörtlgasse, unweit des Hauptverkehrspunktes Schottentor, wobei 16 Menschenleben vernichtet wurden, hat Deutschland bis jetzt kaum einen ernstlichen Fall von amtlichem Waffengebrauch gegen das Volk zu verzeichnen gehabt. Die nicht seltenen Aufmärsche des Wiener Proletariats sind stets so vor-

bildlich diszipliniert verlaufen, daß der Gedanke noch gar nicht laut geworden ist, eine Banneite um das Parlament zu ziehen, innerhalb deren Rundgebungen verboten sind.

Die Stärke der sozialistischen Bewegung hat ihre Gegner teilweise zur gewalttätigen Provokation übergehen lassen. Schon eine ganze Reihe sozialistischer Schutzbundgenossen sind den Kugeln schiefelustiger Falkenkreuzler und Frontkämpfer zum Opfer gefallen. Nicht einer dieser Morde hat gerechtfertigte Sühne gefunden. Die Freisprechung der Gastwirtsöhne Tscharrmann — bewährter Kaufbolde — aus Schattendorf im Burgenlande, die nach einer unerheblichen Kumpel zwischen Frontkämpfern und Schutzbündlern deren unbewaffneten Zug vom Fenster her mit Jagdschrot beschossen, ein schaulustiges Kind, einen Schutzbündler getötet und mehrere Arbeiter verwundeten, hat die Empörung zum Ueberlaufen gebracht.

Erst am vergangenen Sonntag haben Falkenkreuzler ein Arbeiterfest in Klosterneuburg unweit Wien in herausfordernder Absicht gestört, erst vor ein paar Monaten ist in Stöckerau, gleichfalls unfern der Hauptstadt, ein Arbeiter erschossen worden, schon während des Schattendorfer-Prozesses sind Frontkämpfer, Korpsbrüder der Angeklagten, in Uniform durch den Arbeiterbezirk Favoriten gezogen, dabei protestierende Zuschauer beschimpfend — kurz, die sozialistischen Arbeiter, die eben erst einen so großen Wahlsieg erfochten haben, die sich mit wahrer Leidenschaft der Kulturarbeit der Kinderfreunde, der Sportpflege, der Naturfreundschaft hingeben, sehen sich überall straflos von Leuten provoziert, denen kein größerer Anhang im Volke den Anspruch gibt, sich auch nur bemerkbar zu machen.

Die Wiener Arbeiter, deren Vertrauensmänner im Rathaus die Stadt musterhaft verwalten, deren Vertrauensmänner im Nationalrat so stark dastehen, daß die Bundesregierung eben schwierige Verhandlungen mit ihnen führen muß, damit die Opposition überhaupt die Regierungsvorlagen glatt passieren lasse, die Arbeiter von Wien, deren Selbstbewußtsein durch diese Taten wie durch ihren Besitz einer vorbildlich starken Organisation naturgemäß gehoben ist, sehen sich außerhalb des Schutzes der Justiz gestellt.

Aus dem elementaren Protestwillen der Massen ist der Demonstrationsstreik und der Weg zum Parlament in Wien entstanden. Der törichte und auf ein Banneite meißelgeschick nicht stützende, nicht durch Gewaltakte der Demonstranten gerechtfertigte Versuch der Polizei, die auf den Bescheid der Abordnung wartende Menge zu vertreiben, hat zu den fürchtbaren Zusammenstößen geführt, die das Ringstraßenpflaster mit Blut, vor allem mit Arbeiterblut, gerötet haben.

Aber nichts ist für den wahren Charakter der Rundgebung so kennzeichnend, wie die Brandlegung an den Akten des Justizpalastes. Eine sinnlose Affekthandlung, gewiß! Aber eine sinnbildliche Handlung: in der Justiz, die nicht objektiv und unbeseinigt von außen urteilt, sieht das erregte Volk den Feind. Eine wüste Presseheke der christlichsozialen „Reichspost“ hatte mit Duldung der Bundesbehörden den Prozeß und die Geschworenen beeinflusst.

Noch ist nicht zu übersehen, was in Wien wird. Die Partei hat die Rundgebung weder angeregt, noch organisiert, aber als Arbeiter-Partei ist sie nunmehr engagiert. Mit aller Deutlichkeit jedoch muß ausgesprochen werden, daß die österreichische Justiz die alleinige Schuld und die Verantwortung für den fürchtbaren Zusammenprall trägt. Es darf nicht dahin kommen, daß durch fortgesetzte Fehl- und Klassenurteile der Justiz dem Volke das Gefühl der Sicherheit und des Schutzes in der Republik genommen wird. Das mag man auch bei uns in Deutschland beachten.



Der Reichsinnenminister Reudell

warf dem preussischen Reichstagsabgeordneten Genossen Dr. Badt vor, die Öffentlichkeit irregeführt und die Sitzungen des Reichstags-Ausschusses nicht vertraulich behandelt zu haben.

Reudell erregt unliebsames Aufsehen.

Der Vorstoß des Reichsministers von Reudell gegen den preussischen Ministerialdirektor Genossen Dr. Badt wird, wie der SPD. hört, in den Kreisen der preussischen Regierungsparteien recht abfällig kritisiert. Man ist der Ansicht, daß, selbst wenn Herr von Reudell sachlich im Recht gewesen wäre, es vollkommen verfehlt war, in öffentlicher Reichstagsitzung gegen den preussischen Reichsvertreter vorzugehen, denn Dr. Badt ist ja nicht als Privatpersonlichkeit, sondern gemäß der Reichsverfassung als bevollmächtigter Vertreter des Reichstaates Preußen im Reichstag und eine Beschwerde gegen ihn hätte man also wenigstens beim Staatsministerum, als seiner vorgeordneten Behörde, anbringen müssen.

Volksparteiliche Stimmen zum Schulgesetz.

Die Presse der Volkspartei kündigt harten Kampf um das Schulgesetz an. Im hannoverschen Kurier nimmt der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Sachhorn Stellung zum Reichsschulgesetz. Nach einer Auseinandersetzung mit der Deutschen Tageszeitung über die Frage der Beibehaltung der Simultanschule im Süden Deutschlands, wird darauf hingewiesen, daß in Baden sämtliche Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, die Erhaltung der Simultanschule wollen. Dann heißt es im Artikel weiter: „Die Schule ist dazu da, um das deutsche Volk zusammenzuführen, nicht konfessionell zu zerstückeln. Wenn also die Deutsche Tageszeitung meint, daß es möglich sein müsse, hier noch eine Fäulnis des Gesetzes zu finden, die zu einer vollen Einigung über diese Restpunkte innerhalb der Koalitionsparteien“ führt, so mag sie auf ihre Freunde hinwirken, daß diese einige Pföfde zurücklassen. Denn die Deutsche Volkspartei wird es nach unserer Kenntnis der Dinge nicht mit dem Einpruch der beiden Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Curtius bei der Berücksichtigung der Vorlage im Kabinett bewenden lassen, sondern den Kampf aufnehmen, der ihr vom Zentrum und den Deutschnationalen aufgezwungen worden ist. Ob der Entwurf verfassungsändernden Charakter hat oder nicht, soll vom Reichskabinett offen gelassen werden sein.

nach der Ansicht der Deutschen Volkspartei, der zweifelsohne auch die Demokraten und die Sozialdemokraten beitreten werden, wird sich für die Annahme des Entwurfs im Parlament eine Zweidrittelmehrheit nicht umgehen lassen.

Unter dem Titel „Das Geheimnis des Reichsschulgesetzes“ betont die „Kölnische Zeitung“, daß in den Beratungen der Kabinettsmitglieder und der Sachverständigen der Fraktionen ungewöhnlich die weltanschaulichen Gegensätze über das Schulprogramm zum Ausdruck gekommen seien. Das volksparteiliche Blatt wendet sich dann gegen die Verlage der Berliner Reichspresse, die §§ 148 und 174 der Reichsverfassung über die Schaffung des Reichsschulgesetzes im Sinne der Zentrumsforderungen umzubiegen. Ehe man sich nicht von den parteipolitischen Nebenabsichten freizumachen vermag, und ehe man nicht die Verfassung so hinnimmt, wie sie von der Nationalversammlung nach Sinn und Ziel geschaffen worden ist, wird auch die Kritik am Reichsschulgesetz infolge Mangels an einem zuverlässigen objektiven Maßstab in die Irre gehen müssen. Die Fraktionen, so schreibt die „Kölnische Zeitung“ ihre Betrachtungen, legen auf jeden Fall Wert darauf, sich ihre völlig freie Stellungnahme und Entscheidung vorzubehalten.

Arach im bayrischen Landtag.

München, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen, der sich am Donnerstag im Bayerischen Landtag abspielte, setzte sich in der Freitagssitzung in persönlichen Erklärungen fort. Dabei ergab sich der politisch nicht unbedeutende Vorgang, daß bei dem Zitat der bekannten Veröffentlichungen des Grafen Potjomowski gegen den Aufwertungschwandel und Sparersbeitrag der Deutschnationalen die Schwarzweißrote Fraktion abermals in Aufregung geriet und mit Zurufen wie „Lüge“, „Schwindel“ und dergleichen antwortete. Als darauf Genosse En dr es fragte, ob sie etwa auch dem Grafen Potjomowski den Vorwurf der Lüge machen, antwortete der deutschnationalen Parteisekretär und Abg. Bauerwolf unter dem Beifall seiner Freunde mit einem lauten „Ja“. Dieser Vorgang wurde vom ganzen Hause mit lebhaftem Erstaunen aufgenommen und viel besprochen.

Koffhäuserbundtagung mit Hindernissen.

Der „Stahlhelm“ muß die Reichsfarben schlingen. Gelegentlich der Reichstagung des Koffhäuserbundes in R. S. N., die am vergangenen Sonntag stattfand, gab es in Gützig bei der Festveranstaltung des Bundes ein interessantes Intermezzo, das uns erst heute bekannt wird. Wie wir schon dieser Tage mitteilten, mußte die Bundesleitung erst gezwungen werden, die verfassungsmäßigen Farben der Deutschen Republik zu zeigen. Der Vertreter der Kölner Regierung und der Vertreter des Kölner Oberbürgermeisters hatten gedroht, sich an der Festveranstaltung nicht zu beteiligen, wenn die im Saale gezeigte große Schwarzweißrote Fahne nicht durch die Schwarzrotgoldene Republikfahne ersetzt werden würde. Diefem Verlangen kam die Bundesleitung nach und so konnte denn die Feier ungehindert beginnen.

Als später die Vertreter der Kölner Regierung und der Kölner Stadtverwaltung zu der Begrüßungsansprache das Wort ergreifen wollten, versuchten jugendliche rechtsradikale Fanatiker die republikanische Fahne wieder zu entfernen. Die Bundesleitung mußte sich nicht anders zu helfen, als daß sie mehrere Stahlhelmlente in Uniform als Ehren- und Schutzwache bei der bedrohten Reichstagung aufstellen nehmen ließ, mit dem Erfolge, daß nunmehr ungehindert die Veranstaltung ihr Ende nehmen konnte, ohne daß die verfassungsmäßigen Reichsfahnen geschändet wurden.

Der Stahlhelm als Ehren- und Schutzgarde für Schwarzrot-Gold: Diese Zwangserziehung zur Staatsgesinnung und zur Achtung unserer verfassungsmäßigen Reichsfarben dürfte zur Nachahmung empfohlen werden.

Lärm um jeden Preis.

Der reaktionären Opposition gegen die Preußen-Regierung muß alles zum Besten dienen. Die „Deutsche Zeitung“ erhebt ein großes Geschrei über die Uebergangsbestimmungen der preussischen Regierung zur Behandlung der Prostitution bis zum Inkrafttreten des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

„Das Ende der Sittenpolizei: Freie Bahn dem Dirnentum, es wird sich ja bald herausstellen, welche haarsträubenden Zustände diese Loslassung der Prostitution auf die Deffentlichkeit hervorrufen muß. Diese neueste Note hat in der Tat im Sittenbild unserer Zeit noch gefehlt!“

Freie Bahn dem Dirnentum! als Kampfruf gegen die Preußen-Regierung — man versteht schon, welche politischen Injurien die Leser der „Deutschen Zeitung“ daraus lesen sollen. Es liegt in dieser gemachten Enttindung politische wie moralische Niedertracht. Die Abschaffung der Sittenpolizei ist nicht in Preußen, sondern durch Reichsgezet beschlossen worden unter tatkräftiger Mitwirkung und ausdrücklicher Zustimmung sehr renommierter und führender Männer und Frauen. Das ist das Politische, das Moralische: Ein draver „nationaler“ Mann spricht selbstverständlich vor einer „Dirne“ aus. Er tritt sie mit Füßen, beschimpft und heßt sie, alles aus Moral selbstverständlich — aber er gebraucht sie und schachtet wo-



Genosse Dr. Badt

der sich dagegen verteidigte.

möglich mit ihr noch über den Lohn. Ein sauberes Stück doppelter Männermoral, dies Geschrei der „Deutschen Zeitung“ ist so recht ein Ausfluß der moralischen Lüge, die ihren Kreisen das Gepräge gibt.

Die belgische Note über Broquevilles Anklage.

Berlin, 15. Juli. Die Note mit der Antwort des belgischen Kriegsministers Broqueville ist heute vormittag, laut B. Z. am Mittag, eingegangen. Man werde, so bemerkt das Blatt, abwarten müssen, mit welchem Material die Beschuldigungen gegen die Reichswehr belegt werden können.

Berschwindende Minderheit der Polen in Wolhynien.

Nach den für die Polen so ungünstig ausgefallenen Selbstverwaltungswahlen in Ostgalizien werden die ersten Wahlergebnisse aus Wolhynien bekannt. Hier ist das Ergebnis für die polnische Bevölkerung noch niederschmetternder. Es darf daher nicht mundernehmen, wenn die polnischen Nationalisten alle Fehel in Bewegung setzen, um die Zahl der Sejmabgeordneten aus diesen Gebieten möglichst zu verringern. Im Kreise Dubna wurden gewählt: 100 Ukrainer, 25 Polen, 16 Tschechen (!) und 5 Juden; im Kreise Horochowski: 55 Ukrainer, 9 Polen, 1 Tscheche; im Kreise Luct: 76 Ukrainer, 28 Polen, 5 Deutsche, 4 Juden; 2 Tschechen; im Kreise Lubowo: 68 Ukrainer, 17 Polen; im Kreise Rowno: 62 Ukrainer, 8 Polen, 1 Jude, 1 Tscheche; im Kreise Wladimir-Wolhynsk: 40 Ukrainer, 32 Polen; im Kreise Zbobsunowo: 30 Ukrainer, 15 Polen, 4 Tschechen, 1 Jude.

Innerpolitische Spannung in Dänemark.

Vertagte Regierungskrise.

Kopenhagen, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Freitagssitzung des Folkething wurde in dritter Lesung der sozialdemokratische Krisenplanantrag abgelehnt, da diesmal alle bürgerlichen Parteien, auch die liberale Regierungspartei, gegen ihn stimmten. Gegenwärtig wurde der konservative Zollantrag, der von den Konservativen als Aenderung zu dem sozialdemokratischen Entwurf neu eingebracht worden war, mit 69 Stimmen der Sozialdemokraten und Radikalen gegen 30 Konservative bei Stimmhaltung der Liberalen Bauernpartei verworfen. Eine von Stauning daraufhin gestellte Tagesordnung, die das Verhalten der Regierung mibilligte, wurde gleichfalls abgelehnt. Damit kann die drohende Regierungskrise als vertagt gelten, am Sonnabend den Reichstag in die Sommerferien zu schicken.

Eine Faschistenpartei in Bulgarien.

Sofia, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Bos Ledna Postka“ (Lechte Post) meldet, steht die Errichtung einer selbständigen Faschistenpartei bevor. Obgleich alle Gründungsarbeiten schon abgeschlossen sind, hat sich die endgültige Konstituierung noch um kurze Zeit verschoben, da die führenden Faschisten zunächst alles Mögliche aufbieten wollen, einige wichtige Staatsmänner für ihre neue Partei zu gewinnen.

Moat oder die Hungerleider.

Von Will-Erich Bendert.

(Copyright by Süd-Ost-Deutscher Verlag, Breslau 6.)

(Nachdruck verboten.)

Am Sonntag frag Schent: Du kommst doch mit? Ich habe die Karten schon holen lassen.

Was denn?

Nach Liegnitz. — Man muß was für die Bildung tun. Das ist man doch seinem Stande schuldig.

Er sagte es mit einem spöttischen Seitenblick auf Hochgebirge Batta.

Wie wollen Sie das bewerkstelligen?

Ich geh' in den „Grafen von Luxemburg“.

Ist das nicht eine Operette? erkundigte Mohnte sich anbelegentlich.

Wenn schon. — Wollen Sie's Klöße peken?

Er ist nicht fein. Wenn er was hört; Sie heken sich wieder was auf den Hals.

Das unterhandelten sie auf dem Heimweg vom Gottesdienst. Diesen zu schwänzen, wagte nicht einmal Schent. Klöße war unerbittlich. A treibt je ei — 's is a Schorfer! belustigten sich die Leute im Dorf. Gensert zählt a je ob.

Die Lehrer saßen unter dem Orgelchor, vis-à-vis zu dem Kanzel. Trotzdem ließ Schent die Dummheiten nicht. Wenn er schon mußte, wenn es kein Mittel gab, sich vor dem Stund zu drücken, da wollte er wenigstens auch ein kleines Vergnügen haben. Er zeichnete Klöße im Talar, wenn er den Segen sprach, süßmächtig, weißglänzend und ohne Geleante; er deutete ihnen das Nichtigkeitszeichen mit dem Finger; er kreuzte das Juchzen in Klöße's Bibel und legte eine Statuarie auf den Altar, wo jeder sie los und keiner sie wegnehmen wagte. Je unhandiger sie ihm waren, desto größerer Lohnzeiten erzielte er. Wenn Schent war, so sah ein Mensch, der sich aufspielte, nur am der werden wollen, der denen er scheitern wollte mit seiner Schnoddeligkeit.

Die Vorstellung war schlecht.

Sie saßen in einem Cafe, schon übermüde, aber sie mußten noch weiter halten, um ihren D-Jug nicht zu verlaufen. So quassierten sie Zigarette um Zigarette, tranken Kaffee und Schnaps, rauchten und gähnten, in trauemischen Beisein. Moat, die dritte Nacht achter Bett, hatte einen Morastischen.

Die Bücher lagen daheim noch unberührt. Er kannte sie nur von außen. Inzwischen hatte die Batta Laine gelesen und war jetzt bei Carlyle.

Uebrigens fiel ihm ein, daß er vorhin ein Schaufenster gesehen hatte mit Lamprecht, Treischke und Wards.

Schent forderte wieder Schnaps.

Die Batta lag jetzt im Bett und schlief den Schlaf des Gerechten. Sekundenlang dachte er sie sich nackt — aber die überreizten Nerven vermochten den Eindruck nicht festzuhalten. Was war das? Wah, ein Stück Fleisch. Keiner egen aparter und feiner und auch gepflegter wie das der Kellnerinnen; aber doch ganz und gar dasselbe; mochte man denken, wohin man wollte. — Jetzt kam die Fahrt. Dann blieben zwei Stunden von 4 bis 6, ehe er in die Klasse mußte. Verdamm! Das pochte ihm längst nicht mehr. Er dankte. Fragte Schent süß oder lauter sehen — uach — ein Hebezettel gab man aus — und schließlich mußte man's wieder einpacken.

Geh'n wir in die Postkante.

Danke!

Schlappschwanz!

Aber sie blieben. Schent brumnte noch was, dann döste er wieder vor sich hin.

Was hast Du eigentlich gegen die Batta?

Ich kann Schulweiber nicht vertragen. Ja, Du — hm, interessiert sie Dich?

Beliebig.

Ich dachte, daß Du verhöfchen wärst.

— i — i? — Ne.

Eigentlich laße Sache. Wenn Du nich in die Schule gehst, vertritt sie Dich. Da parst De Geld.

Ober! Zwei Kaim!

Die letzten Gäste verließen schon das Lokal. Kellner kümmerelten in den Ecken. Da zoggen sie endlich ab. Verschlafen tröteten sie durch die Nacht. Schent führte.

Da! Die Regierung.

Sie gassien auf das Portal.

Wenn man jetzt einen Stein gerade in Beders Zimmer —

Zum Piepen! Ich mußte dasselbe denken.

Schade! Er ist nicht oben.

Geh'n wir. Mich friert!

Schents Ruhm, das waren seine Amoaren. Und er gewährte Moat in diese seine „persönlichen Verhältnisse“ den Einblick, den dieser haben wollte. Dyst den Kern von Dichtung und Wahrheit ganz zu enthüllen.

Sein Schwarm war damals Kläre Feist, eine Stenotypistin aus Ehrlichs Fabrikkontor. Aufrichtig gesagt, es war ein Fräulein, hübsch, dunkelblond, gemacht naiv. Ob ihre Blondheit, die Wäsche, ihre Naivität eine Belastungsprobe durch Schent ertrug, das mußte die Zukunft erst erweisen. Schent glaubte an beides. Schent war ein Narr. Und seine Geschichten waren nur Worte; Erfindungen, mit denen er nie erfüllte Wünsche sich wenigstens so zu erfüllen suchte. Beharrlich lief er dem Mädel nach und starrte, wenn sie sich umschau, mit glühendem Blick in ihre verständigen Augen. Seit zwei, drei Tagen sog er bereits den Hut. Morgen wollte er sie anquasseln. Ganz nach der Reihe, wie er sie aus den Gesprächen im Seminar als richtig erfahren hatte.

Blö, weißt Du, die Sache hat einen Haken. Daß ich kein Heuriger bin, wissen die Weiber längst, und die in ihrer kindlichen Unschuld wird sich natürlich vor mir wie vor dem Teufel gräueln.

Und Moat hörte begierig zu. Jedes Wort, jede Bemerkung schien ihm ein Evangelium. Auch ihn verlockte es, sich ein Verhältnis zuzulegen. Nicht ungern hielt er sich um die Zeit, wenn sie am Abend nach Hause ging, an der Quetschbrücke auf.

Aber was war er gegen Karl Schent.

Denn Schent besaß sogar einen Boccaccio.

Und Schent, dem diese Verwunderung mehr als das tägliche Brot bedeutete, konnte sich in dem Ruhme; und Moat war froh, daß dieser Lebemann, dieser Leutnant d. R., sich seiner annehme. Und Kläre Feist verlangsamte non Tag zu Tag ihre Schritte.

Einmal war sie bereits allein gekommen und hatte sich unter irgend einem Vorwand ihrer Kolleginnen entledigt. Moat war nicht dabei. Schent gab sich einen Ruck, an sie heranzugehen, aber unterwegs knippte er: Verflucht! Wenn sie — die Weiber sind mühsam. Jeder konnte am Ende sehen, daß sie ihm einen Rorb — Und er hielt sich zurück.

Hinterher fragte ihn Moat: Du hattest doch heut Gelegenheit. Ich sah die Kläre und ging deshalb zurück. Wie weit bist Du gekommen?

Ja, Lieber — es hätte ja auch geklappt, wenn nicht das Kloß, der Ehrlich auftauchte. Er ist wie ich d. R. Ich konnte als Kamerad doch nicht mit seiner Buchhalterin ihm entgegenkommen. Er hätte mich grüßen müssen und damit auch seine Untergebene. Das ist doch um der Disziplin willen ganz ausgeschlossen. Siehste, von solchen Hemmungen bleibt ihr gewöhnlichen Zivilisten auch unberührt.

(Fortsetzung folgt.)

Ohne deren autoritative Mitwirkung versprechen sich die aus den Reihen der Rodnaschisten und Kubratisten hervorgegangenen Initiatoren wenig für ihre Sache.

Wie dem Korrespondent der SPD von führenden Leuten des Eisernen Blodes und der bürgerlichen Linksparteien versichert wurde, wird die neue faschistische Partei, rekrutiert aus den sogenannten „unverantwortlichen Faktoren“, eine starke Beeinträchtigung in die Bevölkerung und ins politische Leben Polens tragen. Die Faschisten, denen sich mit Bestimmtheit eine Reihe rechtsradikaler Elemente der Regierungspartei angeschlossen werden, streben, darüber kann nach dem ewigen Schrei des Faschistenorgans „Rodna Salschitta“ nach der „starken Faust“ kein Zweifel bestehen, nach der Diktatur. Und darin finden sie bereits volle Unterstützung bei den Regierungsblättern „Nitz“ und „Sioma“. Der Ministerpräsident Ciampiesski und seine Anhänger, die erst bei den jüngsten Kammerdebatten wiederholt und laut ihre demokratische Gesinnung betonten, werden diese bald eindeutig zu beweisen haben.

Wahlen in Finnland.

Sieg der sozialistischen Regierung.

Zum zweiten Male hatte das finnländische Volk in einer Wahl sein Urteil über eine sozialistische Regierung abgegeben. Die Sozialdemokraten belegten nämlich von den 200 Plätzen des Reichstages 61 und somit einen mehr als bisher. Von den beiden für die Stützung der sozialistischen Regierung Tanager hauptsächlich in Frage kommenden Parteien erhöhte die schwedische Volkspartei ihre Mandatzahl um eins auf 24 und die kommunistische Partei um 2 auf 20. Diese drei Stimmen büßte die finnische Rechte ein, die in der letzten Zeit in ein immer reaktionärerem Fahrwasser geraten war. Eine eigentümliche Verschiebung trat in den Mittelparteien ein: Die Demokraten, die nach Annahme der demokratischen Verfassung keine neuen positiven Ziele gefunden haben, mußten an die Bauernpartei acht Sitze abtreten, so daß der neue Reichstag 9 Fortschrittler und 52 Vertreter der Bauernpartei zählen wird.

Wollen wir diese Wahl würdigen, so müssen wir uns noch kurz einmal ins Gedächtnis zurückrufen, daß vor zehn Jahren zum ersten Male eine sozialistische Regierung ihre Feuerprobe im Wahlstampf zu bestehen hatte. Damals büßten die Sozialdemokraten einige Sitze ein und mußten die Koalition der Rechtsparteien überlassen. Ein scharfer Gegensatz entstand zwischen „Weißen“ und „Roten“, der durch die russische Revolution und durch Ernährungschwierigkeiten verstärkt wurde, so daß schließlich als Unvermeidliches auch in Finnland der Bürgerkrieg ausbrach. Mit Hilfe deutschen Militärs siegten damals die „Weißen“, die Führer der „Roten“ wanderten ins Gefängnis.

Verhältnismäßig schnell kehrten normale politische Verhältnisse in Finnland zurück. Nach einer kurzen inneren Krise, in deren Verlauf die Kommunisten aus der Sozialdemokratie austraten, fand sich die Sozialdemokratische Partei wieder zurecht. Sie sammelte sich um das Banner eines jungen, aber energischen und zielbewußten Führers, Tanager, der unermüdet arbeitete, um wieder in der Partei eine positive Einstellung zum jungen demokratischen Staat zu schaffen und so der Partei die Stellung zu geben, die sie als stärkste des Parlamentes beanspruchen kann. Starke Widerstände hatte Tanager zu überwinden. Anfang vorigen Jahres mußte er sogar dem Einspruch der Radikalen weichen und sein Amt als Parteivorsitzender niederlegen; aber Ende vorigen Jahres glückte es ihm, die Partei für den Gedanken der Bildung einer sozialistischen Regierung zu gewinnen. Er bildete eine Regierung sozialistischer Akademiker und Genossenschaftler, die ihre Feuerprobe glänzend bestanden hat.

Was jetzt werden soll, erscheint durchaus selbstverständlich: Die Regierung Tanager hat ihre Stellung auf Kosten der reaktionären finnischen Rechte gestärkt und wird als Minderheitsregierung bleiben können. Sie wird ihre bisher etwas unglücklich gewesene Verbindung mit der schwedischen Volkspartei und den Kommunisten aufrecht erhalten. Die schwedische Volkspartei hat, trotzdem sie in ihrer Mehrzahl aus innenpolitisch und sozial rechts eingestellten Mitgliedern besteht, bisher die Regierung Tanager gestützt, weil die Sozialdemokratie großes Verständnis für die Forderungen der Schweden als nationale Minderheit hat und weil die Sozialdemokratie in ihrer Außenpolitik eine Anlehnung an Skandinavien sucht. Auch die Kommunisten bringen der Regierung Tanager nur eine halbe Liebe entgegen. Trotz

ihres Schimpfens auf die Sozialdemokraten, können sie aber nicht abstreiten, daß sie unter einer sozialdemokratischen Regierung mehr innenpolitische Freiheiten genießen als unter irgend einer anderen, außerdem hoffen sie, so einen Druck auf die Regierung Tanager zwecks Abschließens eines Schiedsgerichtsvertrages mit Rußland ausüben zu können.

Die Bundesgenossen der sozialdemokratischen Regierung sind also nicht allzu sicher. Ein vorsichtiges und geschicktes Manövrieren wird nötig sein, wenn der Bestand der sozialistischen Regierung gesichert bleiben soll. Wenn die Schweden und die Kommunisten nein sagen sollten, besteht immer noch die Möglichkeit, mit der sehr starken Bauernpartei zusammenzuarbeiten, und diese Zusammenarbeit dürfte in vielen sozial- und innenpolitischen, besonders aber wehrpolitischen, Fragen fruchtbar werden. Die Neuwahlen haben, besonders dank der Schwächung der finnischen Rechte, weitgehende Möglichkeiten gegeben, im Sinne der Demokratie fruchtbringende Arbeit zu leisten. Die Wahlen haben bestätigt, daß heute in Finnland absolut ruhige und klare politische Verhältnisse bestehen, daß in diesem Lande, das in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen als selbständiger Staat zurückblicken kann, die denkbar gesündeste Basis für ein demokratisches und soziales Arbeiten besteht. Weltpolitisch hat Finnland ja die eine große Aufgabe zu erfüllen, daß es seine Beziehungen zu Rußland so friedlich und gut wie möglich gestalten muß, damit von dieser Stelle aus für den Weltfrieden keine Gefahren bestehen. In letzter Zeit haben sich beide Staaten ja wieder etwas gegenseitig geärgert, aber dieser vielfach tendenziös weit übertriebene Zwischenfall soll nicht darüber täuschen, daß sich die Beziehungen beider Länder in letzter Zeit wesentlich gebessert haben. Für eine weitere Zusammenarbeit haben die Wahlen die denkbar günstigsten Voraussetzungen gegeben, so daß auch von diesem Gesichtspunkt aus der Ausgang der Wahlen zu begrüßen ist.

Kleine Auslandsnachrichten.

Generalkonsul Dr. Mudra verläßt Memel. Die seit geraumer Zeit umgehenden Gerüchte, daß der deutsche Generalkonsul in Memel, Geheimrat Dr. Mudra, seinen Posten verlassen werde, erhalten nunmehr laut „Täglicher Rundschau“, ihre Bestätigung.

Gesandter Kauscher nach Warschau abgereist. Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kauscher, der sich einige Tage im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Niederlassungsverhandlungen in Berlin aufhielt, ist laut „Bosnische Zeitung“ gestern abend wieder nach Warschau zurückgereist.

Entwässerung der großen polnischen Sumpfgelände. Die polnische Presse schenkt dem Bericht einer Völkerbundskommission viel Beachtung, die das große Sumpfgelände von Polekja in Ostpolen besichtigt und sich für großartige Entwässerungsarbeiten ausgesprochen hat. Die Trockenlegung der Polekja-Sümpfe würde die Urbarmachung eines Landgebietes von etwa 6 Millionen Hektar bedeuten und zu einer Verringerung der bäuerlichen Auswanderung aus Polen wesentlich beitragen. Nach Berechnung der Sachverständigen des Völkerbundes würden die Entwässerungsarbeiten einen Kostenaufwand von 450 Millionen Zloty erfordern, doch könnte für die Finanzierung des Unternehmens das Auslandskapital interessiert werden.

Ministerpräsident Poincaré wird sich am Sonnabend als Gast des Königs von Belgien nach Brüssel begeben, um der Einweihung eines Denkmals beizuwohnen, das in Laeken zum Andenken eines in Belgien gefallenen unbekanntem französischen Soldaten errichtet worden ist. Mehrere Generale des französischen Generalstabs werden Poincaré begleiten.

Wechsel in der Sowjetgesandtschaft in Reval. Der Sowjetgesandte in Reval, Petrowski, befindet sich schon seit längerer Zeit wegen schwerer Erkrankung in Urlaub. Wie man in Reval jetzt erfährt, wird er voraussichtlich auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Die Sowjetregierung hat mit seiner Stellvertretung Stein beauftragt, der gestern aus Moskau in Reval eingetroffen ist.

Druschilowski hingerichtet. Das Präsidium des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjetunion lehnte das Gnabengesuch Druschilowskis ab. Das Urteil wurde vollstreckt.

Das erste Jahrzehnt der Russischen Akademie unter der Sowjetherrschaft. Im Herbst d. Js. wird ein größeres Werk über die Tätigkeit der Russischen Akademie der Wissenschaften im ersten Jahrzehnt der Sowjetherrschaft erscheinen. Es sind zwei verschiedene Ausgaben geplant, eine große Ausgabe für die Gelehrtenkreise und eine verkürzte für die breite Masse. Die Redaktion des Werkes leiten die Akademiker Didenburg und Jersmann, Jersmann.

Gräfin Martiewicz gestorben. Die bekannte Revolutionärin Gräfin Martiewicz ist gestorben. Sie war die erste Frau, die ins englische Parlament gewählt wurde, hat aber niemals ihren Platz eingenommen.

Ganze Gasanrichtungen

einzelne Apparate

Kocher * Herde * Badöfen * Heizöfen

gegen bequeme Ratenzahlungen von 3 Rm. an

Städtische Rohrnetzbetriebe

Betriebsamt für Gasanlagen

Lessingplatz 3 :: Fernruf Ohle 8140-8142

Elektrisches Licht — besies Licht!

Elektr. Antriebskraft

gewährleistet schnelle und billige Herstellung, stete Betriebsbereitschaft bei einfacher Bedienung und niedrigen Anschaffungskosten. Daher wählen Sie nur den Elektromotor für Ihren Betrieb

Rat und Auskunft kostenlos durch das Betriebsamt für elektr. Anlagen

Kleine Grodengasse 20 * Fernruf Ring 231 u. 6382

Städtische Elektrizitätswerke * Breslau

Zubehör — Pneumatika
Vulkanisier-Werkstatt

Fritz Bräuler, Breslau 2, Lohestraße 6.
Tel.: Stephan 30731

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik

Hauschild & Neiz

Vorwerkstraße 24

Für Wiederverkäufer günstigste Bezugsquelle

empfehlte seine köstlichen

B. Pohl Milch- und Sahneschokoladen

KISCHE **GEIKE**

Breslau 1, 11/12
Reuschenstr. 14/16
Tel. P. 1048

Arbeiter und Angestellte kauft im

Sika-Wäsche-Haus

Inhaber: Siegfried Kaffe
Schulbrücke 53-60 (neben Ohagen).

Trinkt Gebr. Wolff-Liköre!

Wollen Sie gut u. preiswert essen?

Bürgersgarten (früher Pariser Garten) Eingang: Taschenstr. 10
Weidenstr. 21

im Abonnement von 0,70 Mk. an

Tägliche Freikonzerte Telefon Ring 2895 **Inh. Fr. Pache**

Kohlen Oberschl. Kohlen-Handels-Ges.

(Fürst v. Pleß) G. m. b. H.
Lieferant aller Brennstoffe
Lager: Märkischestr. 1-9, Tor 14a / Tel. Ring 8129

Schlesische Heringsgroßräuchererei G. m. b. H.

BRESLAU 6, Jahnstraße 20

Erstklassige Erzeugnisse
Täglich frische Räucherung

Verkehr nur mit dem Großhandel!

Beste Augengläser

liefert **Heidrich**

Optiker **Heidrich**

Breslau 1, Stadttheater gradeüber.

in bekannt erstkl. Ausführung nur bei

Möbel Nitschke

Adalbertstraße 1, 4, 6, 8
(an der Lessingbrücke)

Eigene Fabrikation
Zahlungsverleichterung
Lieferung per Auto.

Odergold

Schokoladen und Konfitüren

Schmissek & Kusch

Breslau 9, Kleine Fürstenstraße 11.

J. Powolik, G. m. b. H., Holzgeschäbte, Sägmühle u. Hobelwerke

Breslau

Kontor: Frobenstraße 7 — Telefon: Stephan 32585 u. 31412
Lagerplatz: Odeonstraße 57/61 — Telefon: Stephan 32585

empfehlen ihr stets reichhaltiges Lager in gutgepflegter, trockener schlesischer, polnischer u. ostpreussischer Stammhölzer, Mittel- u. Zapfenware, streifenreife, ferner Stammhölzer, Erle, Rothbuche, geschüttelte u. gebillte Kaminholz nach Liste u. in Lagerlängen, Kiefern u. Eichtene Dielware, Latten, Schälung u. Bauware aller Art.

Faschismus * Monarchismus * Reaktion

hat bis jetzt das

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

verbunden!

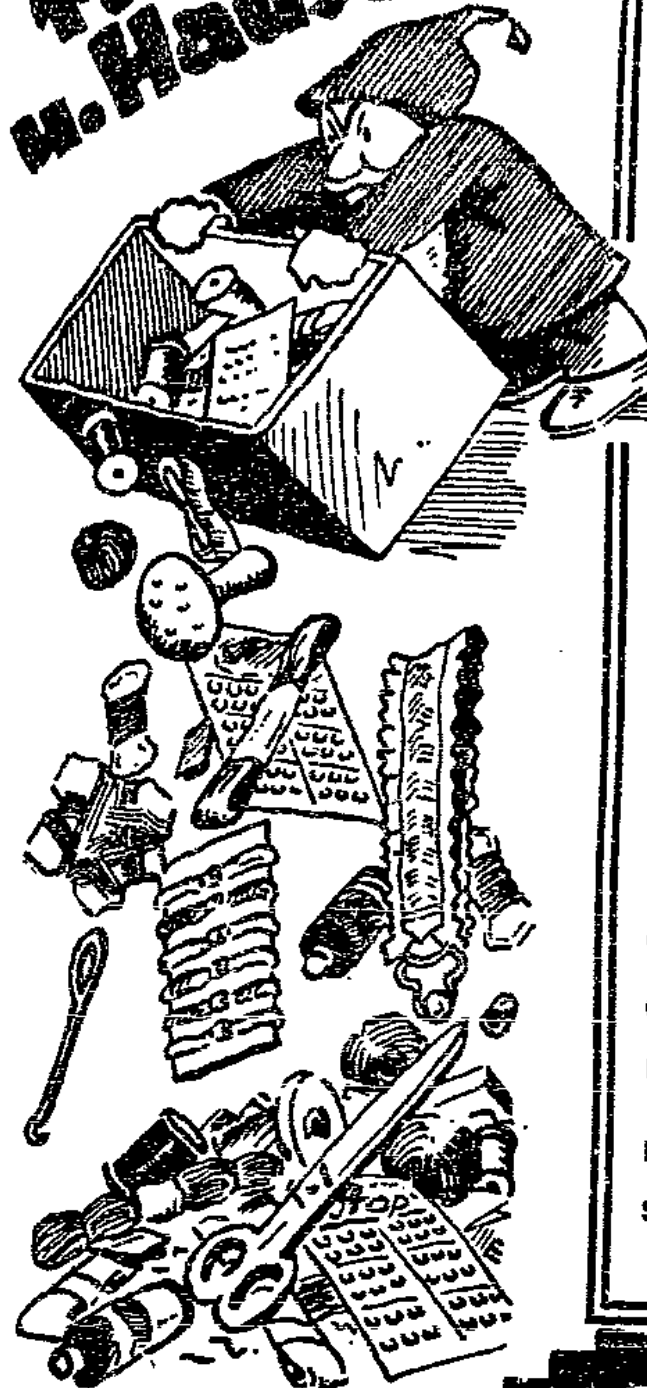
Bist Du schon Mitglied??

Der neue Münchhausen.

Strefemann: „Stimmel, da hab' ich mein armes Pferd aus Derschen an den falschen Pfahl gebunden!“

Billige Kurzwaren

**für Schneider
u. Hausbedarf**



Nahtband schwarz u. weiß, Rolle 10 Mtr.	20 Pf.
Wäsche-Trägerband kunstseid. in feinst. Farben Stück für 3 Paar Träger 50	40 Pf.
Haarschleifen in vielen Farben, ca. 11 cm br., Stück	30 Pf.
Seidentresse in allen mod. Farben	10 Pf.
Seidenschüre in großen Farbsortimenten, stark Meter 12 Pf., mittel 8 Pf., dünn	3 Pf.
Seidenfranse f. Lampenschirme, 15 cm breit, Mtr.	75 Pf.
Chenillefranse f. Lampenschirme, 15 cm breit, Mtr.	125
Ärmelhalter kunstseidene mit umspinnen, Knopf 15, mit Celluloidknopf	10 Pf.
Kinderstrumpfhalter aus gut. Gummiband, Paar	18 Pf.
Damenstrumpfhalter aus stark. Gummigürtel, Paar	25 Pf.
Armbücher Batist mit verdeckter prima Gummieinlage	38 Pf.
Haut-Armbücher waschb. Batist, für leicht. Sommerkleidung, weiß und farbig, breite Form Paar 40 Pf., schmale Form	30 Pf.
Haut-Armbücher waschb. in Seide, weiß und farbig, breite Form Paar 60 Pf., schmale Form	60 Pf.
Seid. Wäschebindeband in modernen Farben, Mtr.	18 Pf.
Nähseide Gütermann Ideal 50 m, gr. Farbena., Rollen	25 Pf.
Haubennetze doppelt 8 St. 20 Pf., einfach 8 St.	15 Pf.
Einkaufsnetze m. Kunstlederretul	25 Pf.
Stopfnadeln Brief 25 St., in verschiedenen Längen und Stärken	10 Pf.
Sicherheitsnadeln gold auf Ring-8 Dtz. sort.	18 Pf.
Stahlstecknadel 50 gr. Blechdose	20 Pf.
Nähnadeln (Blitznadeln) mit Goldöhr, Brief 10 Pf. Grünadler, Brief 25 Stück	2 Pf.
Stopfwat in allen Strumpfarb., 5 Knäuel	18 Pf.
Maschinengarn 4fach, schwarz u. weiß, Rolle 1000 m	45 Pf.
Untergarn 2fach, schwarz und weiß, 1000 m, 2 Rollen	45 Pf.
Gruschwitz-Sternzwirn schwarz und weiß, Stern 40m 3fach 12 Pf., 20m 2fach	4 Pf.
Schnürsenkel halb. Qual. schwarz, 120 cm lang, 5 Paar	25 Pf.
Schnürsenkel halb. Qual. schwarz, 100 cm lang, 5 Paar	20 Pf.
Druckknöpfe Prima Zunknit, Karte 33 St., in sortierten Größ., schwarz u. weiß	25 Pf.
Wäscheknöpfe gar. rostfreie Ösen, auf Karten sort., Karte 4 Dutzend	18 Pf.
Wäschebandschließen in Celluloid u. Metall (gold und silber) Dutzend	75 Pf.
Achselbandhalter i. Cell. breit Paar 7 Pf., schmal Paar	5 Pf.
Beinringe schwarz u. weiß, Dtz. 10, 8, 7	6 Pf.
Zentimetermaße haltbare Qualität, Stück 15	10 Pf.
Taschenrollbandmaße Stück 40, 30	20 Pf.
Reißzwecken gute Qualität, Karton 100 Stück 3, 3 Dtz.	3 Pf.
Kopierräder guter Stahl mit Holzgriff, Stück 30	12 Pf.
Rüschengummiband kunstseidene in modernen Farben, Abschnitt 2/3 Mtr.	25 Pf.
Gummiband kunstseiden, glatt, Abschnitt 2/3 Mtr.	10 Pf.
Gummiband baumwollglatt, f. Kinderhalt. Abschn. 2/3 Mtr.	8 Pf.
Halbleinenband verschiedene Breiten, sortiert 3 Stück à 3 Mtr.	20 Pf.
Körperband schw. u. weiß, in Breit. sort. 3 St. à 3 Mtr.	20 Pf.
Schürzenband gestreift u. blau, St. 2 Mtr.	10 Pf.

LINDEMANN & CO. A.G.

DAS HAUS DER VERTRAUENSQUALITÄTEN
BRESLAU, OHLAUER STRASSE 71/73

Ein Landhaus

mit Stallung u. lebendem Inventar ist für **50** Pfennig zu gewinnen in der

Wohlfahrtslotterie
zum Besten der Pensionsanstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen
22 086 Gewinne im Werte von M. 220 000.—

LOSE ZU 50 Pf. in Breslau bei
Gehr. Barasch, Ring 3993
Staatliche Lotterie-Einnahme Arndt, Neue Schweißditzer Str. 2
" " " Majunke, Gartenstr. 64
" " " v. Kusserow, N. Taschenstr. 6
" " " Kosa, Ring 8
Zigarrenhaus Reinhold Ludwig, Blücherplatz 1

Geschäftsstelle: Berlin W 9, Französische Straße 50. Tel.: Zentrum 5593



Bunte Wäschestücke
niemals reiben!

Wenn Sie Persil nehmen - und das ist das Beste in jedem Falle - brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen wäscht man kurze Zeit in kalter Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Küchensig bei.

Persil wäscht alles, was waschbar ist!
Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 5.

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich.

Räumung

meines gesamten Lagers zu noch nie dagewesenen billigen Preisen!

Garnierte Damenhüte

- Serie I 0.95
- Serie II 1.25
- Serie III 1.50
- Serie IV 1.95
- Serie V 2.50

Garnierte Frauenhüte mit Reiter von **4.50** an
Elegante Modellhüte Einheitspreis Mk. **10.—**

Der Saison-Ausverkauf dauert **nur bis Freitag den 22. Juli**

S. Weissenberg

Spezialhaus für Damenputz
Schmiedebrücke 14 part. und 1. Etage

Meine **Serien-Verkaufstage**
dauern nur noch bis **Sonnabend, den 23. Juli**
Ad. Hohmuth's Nachf.
Inh. Max Langer 3717
Größt. u. billigst. Einkaufshaus der Nikolaiviertel
BRESLAU, Friedrich-Wilhelm-Str. 95

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch **Steiners Oriental Kraft-Pillen**
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste) - Garant. unschädlich, ärztl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 28 Jahre weltberühmte Präparation aus gold. Madaille und Ehrendiplom.
Preis p. Pack (100 Stück) 2.75 Mk. Depot für Breslau: **Neuschachtel-Apothek, Klag 44, Krämermarkt-Apothek, Theaterstr. 4, Apoth. zur Hygiene, Taschenstr. 51, Kaiser-Apothek, Ring 52, Valeria-Apothek, Friedrich-Wilhelm-Str. 57.**

Sofas, Chaiselongues und Auflegematrizen
in allen Preislagen.
Mit und bezahlung nach Wunsch.
Möbel-Howitz
Weidenstraße 23/24. 2860

Stange Stahl. Stempel billige Preise.
Kinderwagen
Prachtvollste
Kleinkinderwagen
Kleinkinderwagen
Kleinkinderwagen
Kleinkinderwagen
Kleinkinderwagen
Kleinkinderwagen
Kleinkinderwagen
B. Suchantke
14 Ohlauer Straße 14

Krampladergehwäre,
Bunden all. Art, Flechten,
Hämorrhoiden, Hautjucken
- heilt sicher und schnell
Heil- u. Kügelkai
hautbildend, schmerz-, juckreizend
Hygiea-Apothek, Breslau
Tanzentienstraße Nr. 91
Über Günstige. 2863

Vom Faß!
Himbeersaft
p. Ltr. RM. 1.85
Zitronella
p. Ltr. RM. 1.65
Orangende
p. Ltr. RM. 2.00
Fruchtfabrik
Herrberg & Co.
Breslau, Weidenstr. 41
Blücherplatz 17
Klosterstr. 3
Lauthstr. 10

Felix Kayser
Am Rathaus 26
Telephon Ohle 5508
**Musik-
apparate und
-Platten**
auch auf Teilzahlung

Hochsee-Fischküche
und
Wiener Restaurant
Blücherplatz 6/7
Von jetzt ab
Haase-Bier

Worum teilen die laufende
Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer
nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung.
„Der neue Rundfunk“
Funkezeitung des schaffenden Volkes mit Vorkämpfer u. Mitteilungen des A.-R.-R. Preis 20 Pf.
Enthält alle Programme des In- und Auslandes.
Jeden Freitag neu
Volkswachbuchhandlungen, Breslau,
Neue Graupenstraße 5, Neue Taschenstraße 11.

DRUCKSACHEN
DER DRUCKSACHEN-INDUSTRIE UND
HANDEL, KOMMUNAL UND STAATS-
BEHÖRDEN, PARTISANEN, GEWERB-
SCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITER-
SPORT UND VERBANDSVEREINE DER
NACHRUHMREICHEN DER
VOLKSWACHT
DRESLAU 8, FLURSTRASSE 11

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5
Druckerei Volkswacht
verlegt
moderne Druckmaschinen
Breslau 2, Flurstr. 4/6

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. Juli.

Die Linden blühen.

Der Sommer ist im Lande. Zwischen regentaten Tagen rasht die Wärme. Wie heiße Atemwellen strömen laue Winde über feuchte fruchtbare Kluren und Felder, in Dörfer und Städte. An Abenden, die kein Ende haben, zieht es die Menschen raus aus Häusern und Wänden...

Die Linden blühen. In den Straßen atmet man plötzlich in süßen Luft mit tiefen Jügen. Unter den Blättern und weichen hängen die zartgelben Blüten wie zierliche Nöschchen; in großen Mengen wirkend wie feines, sprühendes Gold. Die grünen, zartförmigen Blätter darüber sind wie ein ruhiger Himmel. In großen Dolden, drei bis fünf Blüten vereint, hängen die süßen Hände herab, die an ihrem langen Stiel ein Flügelblatt tragen. Wenn aus den Blüten Früchte geworden sind, trägt der Baum die schweren, harten Samennüßchen, die nur ein Sturm im Winter oder im Frühjahr von den kahlen Zweigen reifen kann. Mit diesem Flügelblatt weithin über die Erde. Um die honigreichen, duftenden Blüten summen den ganzen Tag die Bienen. Als das Ergebnis ihrer rastlosen Arbeit kennen wir den vorzüglichen Lindenblütenhonig in den verlockenden Gläsern. Die verdorbenen Lindenblüten aber, die sehr schmerzhaft sind, haben eine heilkräftige Wirkung: Lindenblüten wirkt schweißtreibend.

Die Linde wächst rasch. In 20 Jahren wird sie zum großen, mächtigen Baume. Den Nutzwert anderer Bäume hat das Holz der Linde nicht, die Brennkraft ist gering. Für Tischler und Drechsler eignet es sich getrocknet am besten als Rohmaterial für Tischlerarbeiten. So nannte man das Holz der Linde ob dieser Verwendungsmöglichkeit früher auch Heiligenholz; die Heiligen und Kreuzfahrer wurden aus ihrem Holze geschnitten. Nur in Rußland, wo die Linde als waldbildender Baum auftritt, fertigt man auch Möbel aus Lindenholz. Zu Geräten, Bad- und Zigarrenständern wird bei uns ihr Holz noch verwendet. Der Lindenbaum ist ein wichtiges Produkt. Er eignet sich nicht nur als Baumaterial, sondern auch zur Herstellung von Flechtwerk. Der Lindenbaum besteht aus derbholzigen Ästern, die die Lindenrinde umschließende Bestandteile besitzt. Und für Schießpulver und zum Sprengen gebraucht man die Lindenrinde.

Von allen deutschen Bäumen soll die Linde am ältesten sein — so sagt man. In der Poesie wird der Baum viel genannt und oft besungen. Süß und schwerfällig sind die Melodien, wie es in der Natur des Norddeutschen liegt.

Früher hatte jedes Dorf seine Linde und abends mit Arbeitschluss versammelte sich dort das Volk des Dorfes und eine köstliche Rinderzucht. Und hier wartet das Mädchen auf den hergallerliebsten — zur Zeit der Lindenblüte...

Der tägliche Wollenbruch

Die Wolle heutzutage hat sich heute bereits nach sieben Uhr ein. Es blühte und regnete und der Regen kam in Windstößen herüber, so daß es sich überall in den Straßen staut, besonders an den Abzweigungen, die den kolossalen Wasserstrom fast nicht aufnehmen können. In zahlreichen Keller strömte das Wasser hinein. Auch der Schweidnitzer Keller wurde wie vor acht Tagen wieder mit Wasser überflutet. Die Feuerwehr mußte in Tätigkeit treten, um den „Schweidnitzer“ auszupumpen. Zum Glück war noch kein großer Gießbetrieb, so daß diesmal kein Keller barfuß seines Amtes zu warten brauchte. Ebenso kam auch kein Gieß in die Verlegenheit, auf den Tisch zu klettern, um in so heißer Lage seinen Frischhoppfen zu genehmigen.

Stellenweise sind auch die Kellerwohnungen von der eindringenden Regenflut betroffen worden. Hierbei wurden die Betten und Möbel naß und selbst manche Kinderwagen blies nicht verschont.

Die Feuerwehr wurde in zahlreichen Fällen alarmiert, um das Wasser aus den Kellern und Kellerwohnungen zu pumpen. Unter anderem war die Wehr auch am Sonnenplatz im Hause der dortigen Konditorei tätig. Das Personal der Geschäfte und Betriebe kam mit erheblichen Verspätungen in die Büros und Arbeitsstätten, da beim Einsetzen des Unwetters ein Gehen auf der Straße oder Radfahren fast unmöglich war. Gegen 9 Uhr klärte sich der Himmel wieder auf.

Bund für Mutterschutz.

Garvetstraße 29, II, im Gebäude der Städtischen Sparkassen-Gesellschaft III, hat die schlesische Gruppe des Deutschen Bundes für Mutterschutz ihre Beratungsstelle eingerichtet. Täglich von 12 bis 3 Uhr werden hier unentgeltliche Sprechstunden abgehalten.

Die Aufgaben, die sich der Bund für Mutterschutz gestellt hat, dessen schlesische Gruppe schon über zwanzig Jahre in Breslau tätig ist, sind überaus zahlreich. Jeder hilfsbedürftigen Mutter soll er die helfende Hand reichen, seine Spezialaufgabe aber ist nach dem Grundsatz der Fürsorge für ledige und eheliche Mütter und deren Kinder. Kostenlose Beratung, Unterbringung in der Zeit vor und nach der Entbindung, Schaffung von Pflegestellen für das Kind, ärztlicher und rechtlicher Beistand, Heranziehung des Vaters zu seinen gesetzlichen Leistungen, Vermittlung von Arbeitsgelegenheit für die Mütter, gewiß eine Fülle hilfreicher Aufgaben.

Außer den erwähnten täglichen Sprechstunden in der Beratungsstelle Garvetstraße 29 werden wöchentliche Sprechstunden in allen Entbindungsanstalten gehalten, um auch die Mütter zu erfassen, die nicht selbst in die Beratungsstelle kommen können. Ferner besteht seit 1925 im Gebäude des Wohlfahrtsamtes, Schuhbrücke 36, zu ebener Erde, Zimmer 44a, eine Sexual-Beratungsstelle, das heißt eine Beratungsstelle für Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens. Sie ist Dienstag von 6 bis 7 Uhr für Männer, Donnerstag von 6 bis 7 Uhr für Frauen unentgeltlich geöffnet.

Wichtig ohne Zweifel sind diese Beratungsstellen, die wie ein Lichtstrahl in der Dunkelheit der Not leuchten. Weniger, aber dafür in ganz eminentem Sinne hilfreich, ist die zweite Einrichtung der schlesischen Gruppe, das Mutterheim. Seit 1914 befindet es sich in der Gartenstraße 1 und umfaßt zurzeit 44 Betten. Ohne Rücksicht auf das Alter, Standes und der Konfession wird jede gesunde obdachlose Schwangere und Wöchnerin aufgenommen. Keine Mutter wird entlassen, ohne daß für sie und das Kindes weiteres Verbleiben gesorgt ist. Letzteres wird vor allem ermöglicht durch die innige Fühlungnahme von Mutterheim und Beratungsstelle.

Das Heim hat bisher über 2000 obdachlose Schwangere und Wöchnerinnen beherbergt. Bezüglich der Beratungsstelle Garvetstraße 29 diene das Jahr 1926 zum Beispiel. 159 verheiratete und 643 ledige Mütter — von ihnen waren 157 unter 21 Jahren — suchten in der mannigfaltigsten Not und Hilfe für sich und ihre Familien. Welch beklagenswerte Verelendung und Zer-

rüttung von Familien offenbarte sich da, meist hervorgerufen durch Alkohol, Wohnungsnot, Unfrieden. Durch die enge Fühlungnahme mit den verschiedenen Büros des Wohlfahrtsamtes vermag es der „Mutterschutz“ leicht, Hilfe zu bringen. Auch ist ihm ja, wenn auch nur in beschränktem Maße, die Möglichkeit gegeben, in besonders argen Notfällen durch Milch- und Lebensmittelmarken, durch Wäsche und Sachen, durch Barunterstützungen abzuhefen. Durch Fühlungnahme und gutes Zureden mit den Angehörigen, bei ledigen Müttern speziell mit den Eltern und dem Vater des Kindes, bei Ehebreitigkeiten mit dem Gatten sind oft gute Erfolge erreicht worden.

An die Sexual-Beratungsstelle Schuhbrücke 36 wandten sich 182 Personen. Sie wurden meist nach Ermittlung der Sachlage dem zuständigen Bearbeiter überwiesen. Rechtliche Beratung erfolgte in 27, ärztliche in 85 Fällen.

So viel kann schon jetzt gesagt werden, daß im Jahre 1927 die Tätigkeit des „Mutterschutzes“ die des Vorjahres übertrafen wird. Würde diese hilfreiche Einrichtung noch mehr bekannt sein, noch mehr Hilfe könnte gewährt, noch mehr Not und Sorge verhindert werden. Eins aber mögen die Mütter, eheliche und ledige, mitbringen, wenn ihnen wirklich geholfen werden soll: etwas Willensstärke und Energie, die herzhafte die Hand ergreift, die sich ihnen zur Hilfe zuwendet und energig die Wege geht, die aus dem Elend herausführen zu besserer Daseinsform.

Wie „beliebt“ der Stahlhelm in Breslau ist,

konnte jeder unbefangene Zuhörer am Freitagabend feststellen, als in der achten Stunde ein mächtig starker Zug Stahlhelmlisten, vom Hohenzollernplatz kommend, die Gräbichener Straße, den Sonnenplatz und die Telegraphenstraße passierte. Bereits auf der Gräbichener Straße ereigneten sich Zwischenfälle. Die Polizei zu Fuß und zu Ross und in Lastautos mußte sehr acht geben, daß den „Kämpfern“ Männern ja nichts passiert. Das ganze sah wirklich einem Gefangenentransport zum Verwechseln ähnlich, zumal die Beteiligten ihre Gummihelme lebhaft schwingen. Von unbekannter Hand flogen den braven Stahlhelmlisten leere Schuhputzschachteln und ähnliche Karitäten von oben entgegen, und man konnte aus solchen „Liebesbeweisen“ jedenfalls entnehmen, wie entzückt die Einwohnerschaft ist, wenn der Stahlhelm das Pflaster der Breslauer Straßen zu erschüttern vermag.

Die polizeiliche Eskorte scheint aber dem Stahlhelm nicht genügt zu haben, denn es marschierten an den Seiten des Zuges einzelne Individuen, die mit Stöcken ausgerüstet waren und so latet, als ob sie gar nicht dazu gehörten.

Ein junger Mann, der ein republikanisches Abzeichen trug und eine harmlose Bemerkung laut werden ließ, wurde glatt niedergeschlagen (!) und blieb einige Minuten wie betäubt auf dem Bürgersteig liegen. Obgleich die Stahlhelmlisten Sanitäter im Zuge hatten, dachte keiner dieser „Edelmenschen“ daran, dem Niedergeschlagenen beizuhelfen. Ja man grüßte sogar vergnügt zu dieser Heldentat. Ein älterer Herr sagte: „Pfiu Teufel, diese Leute wollen Deutschland retten, Gott schütze uns vor dieser Pest!“

Merkwürdig fand sich auch eine Dame im Königin-Luise-Stil, die ganz fanatisch „Hei, hei!“ rief, so daß jemand witzig sagte: „Hier sind doch keine Heijische.“

Wie man sich denken kann, wurden auch die diejenigen Frauen im Zuge getragenen, an denen schon so unendlich viel Blut von Ermordeten klebt. Daß sich in gewissen „besseren“ Straßen Leute finden, die dieser blutbeladenen Farben noch jubeln (wie dies vereinzelt geschah), ist bezeichnend für die krampelige Gefinnungs- und Gemütsart unserer „Nationaldenkenden.“

Die Jahrhunderthalle bildete das Ziel des Stahlhelmszuges. Dort war großer „nationaler“ Rummel. Die Stahlhelmkapelle unter Herrn Schalls Leitung brachte die allen müßigen Militärmärsche zu Gehör, unter deren Klängen im Weltkrieg Millionen deutscher Männer nutzlos verbluteten. Die Stahlhelmlisten, die zum allergrößten Teil gar kein Pulver gerochen haben oder in der Stappe saßen, und sich dort wohl kein Liegen, mächtlich freilich bald wieder einen frisch-fröhlichen Krieg unter dem Motto: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen.“

Um die „nationalistische Stimmung“ in Siebenhöhe zu bringen, wurde auch ein Zapfenstreich mit Abschlagen und Gebet durchgeführt und obendrein gab es noch Buntbeleuchtung und Feuerwerk. Auch wurde eine „Stahlhelmhochzeit“ verlesen, die der Bundesleiter, Bouillonwürfel-fabrikant Seidte verfaßt hat.

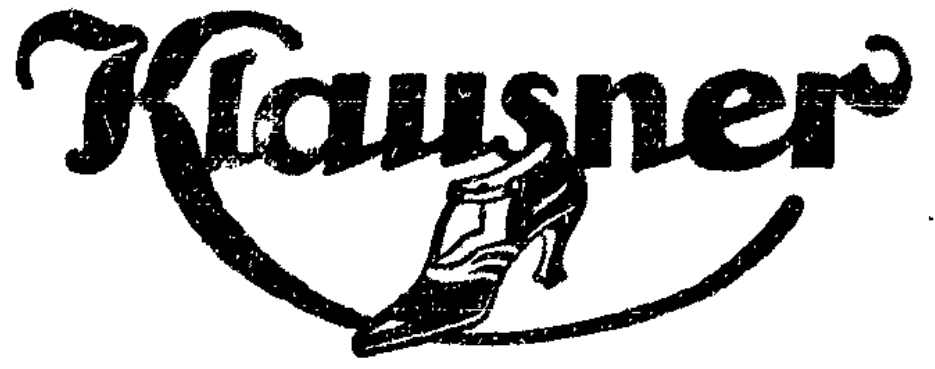
Nach dieser „Hochzeit“ wollen die Stahlhelmlisten das deutsche Volk „erneuern“. Wenn man aber die vielen schauerhaften politischen Worte bis in die jüngste Zeit in Betracht zieht, die von Stahlhelmlisten und „Reichswölfen“ behangen worden sind an Reichsbannerleuten, republikanischen Ministern und Angehörigen der Vinterspartei, so hat man ungefähr ein Bild, was es mit dieser „stillen Erneuerung des deutschen Volkes“ durch den Stahlhelm auf sich hat. Diese Leute treiben Schindluder mit den Begriffen „Vaterland“ und „national“. Sie wollen in Wirklichkeit nichts weiter, als diejenigen wieder mit an die Spitze zu bringen, die Deutschland fast in den Abgrund gewirtschaftet haben.

Stahlhelmegeist ist Rückschritt und Verrohung. Das hat der gestrige Abend erneut gezeigt. Darum weg mit dieser Kulturverderbnis und hinein in das Reichsbanner, das für wahre Freiheit und Kultur streitet und die Stahlhelmpfeil allmählich überwinden wird.

Zur Mückenbekämpfung.

Auf Einladung des städtischen Gesundheitsamtes weihte dieser Tage Professor Dr. Wilhelm von der Preussischen Landesanstalt für Boden-, Wasser- und Lufthygiene in Berlin in unserer Stadt. Die Anwesenheit des Gelehrten, der insbesondere über weitgehende Zuchtentwürfe auf dem Gebiete der Mückenbekämpfung verfügt, wurde zunächst zu einer Besichtigung aller charakteristischen Mückenbrutstätten in der Umgebung von Breslau benutzt. Eine Rundfahrt führte den Gast nebst den Vertretern des städtischen Gesundheitsamtes, der Tiefbauverwaltung, der Gartenverwaltung, der Straßenbahn, des Landratsamtes und der Medizinischen Abteilung der Regierung nach dem Oswitzer Dorfsteig, dem Tümpel bei Ranfeln, den großen Sumpfgeländen im Kanfener Forst und am Waldboorwerk. Ferner wurden in Weidenhof das Gelände um die Mühle und die feuchten Niederungen im Park, die Waldschloßmühle und die Mühle und endlich die Ohleniederung zwischen Knoopmühle und Pirscham, sowie das verumpfte Bielengelände bei Neuhaus und jenseits der Oder die Tümpel am Oberschloßchen und in Bischofswalde besucht.

Am Nachmittag desselben Tages hielt Prof. Dr. Wilhelm vor einer größeren Anzahl geladener Gäste im Fürstenpaale des Rathauses einen Vortrag über die kommunal-hygienischen Aufgaben der Mückenbekämpfung. Er schilderte zunächst die biologischen Verhältnisse, die Lebensweise und die Existenzbedingungen der verschiedenen Arten der Stechmücken, die er in drei Gruppen gliederte. Alsdann beschrieb er die drei hauptsächlichsten Verfahren der Bekämpfung: das mechanisch-physikalische durch Anwendung elektrischer Apparate, trockener Hitze, von Staubsaugern und durch Abfegen; das biologische durch eine künstliche Wiederherstellung der Gleichgewichtsregelung in der Natur (beispielsweise durch die Zucht besonderer Vögel, Fische und Fledermäuse, die sich von Mücken oder deren Larven nähren); das chemische durch Ausstreuen oder Verstäuben von Giftstoffen in flüssiger oder in Pulverform. In seinen weiteren Ausführungen



baut um

Da unsere bisherigen Geschäftsräume den Anforderungen unserer Kundschaft in Bezug auf Bequemlichkeit und angenehmen Aufenthalt nicht genügen, haben wir uns entschlossen, unsere Verkaufsräume durch Hinzunahme eines Ladens auf der Ohlauerstraße und der ersten Etage Ohlauerstraße 4 bedeutend zu vergrößern. Den Erweiterungsbau benutzen wir gleichzeitig dazu, unsere bisherigen Geschäftsräume der Neuzeit entsprechend, u. a. durch Anlegung eines Fahrstuhles umzubauen.

Aus diesem Grunde sind wir gezwungen, den bisherigen Verkaufsraum im Parterre vorübergehend zu schließen und den Eingang in unsere Verkaufsräume während des Umbaues nach Ohlauerstr. 4, 1. Stock, zu verlegen.

Um unseren Kunden für diese Unbequemlichkeit eine Vergütung zu gewähren, und um für unsere Firma — da wir für die größeren Verkaufsräume auch einen größeren Kundenkreis brauchen — eine großzügige Propaganda zu machen, haben wir uns entschlossen, während des Umbaues an unsere sämtlichen Schuhwaren einen Kassenrabatt von

10 %

zu gewähren. Wer unsere stadtbekannt billigen Preise kennt, weiß, daß wir hiermit etwas außerordentliches bieten und sollte sich niemand diese günstige Gelegenheit, gute Schuhe ganz besonders preiswert zu kaufen, entgehen lassen.



Ohlauerstraße 3-6.

Filmchau.

Die neuen Ufa-Filme.

Einem aus Kinointeressierten und Pressevertretern zusammengestellten Publikum wurden dieser Tage eine Anzahl der Großfilme gezeigt, die demnächst in den Theatern der Ufa-Direktion zur Aufführung gelangen. 63 118 619 Menschen werden in der kommenden Saison von der Parafarmet hören. Man erhofft von den neuen Filmen, daß sie zur Besserung der Lage der Kinobesitzer und dem Wohl des ganzen Standes beitragen werden. Die vorgeführten Filme sind sämtlich in Hollywood gefürchteter worden, unter Mitwirkung von in der Hauptsache deutschen oder anderen europäischen Schauspielern. Von den gezeigten Filmen stehen „Chang“, „Stachelbraut“ und „Mr. Wu“ auf hohem Niveau. „Chang“ ist der Sunda-Gesant. Der Film zeigt uns die schweren Kämpfe der Dschungelbewohner auf den Sundainseln, die noch nie Filmaufnahmen gesehen haben. Er, einer der mutigsten seiner Stammesgenossen, hat sich mit Frau und Kind weit in die Dschungelwildnis hineingewagt, auf Bambuspfeilen eine schwankende Hütte gebaut, und wir sehen nun, wie mühsam er seinen Reisacker bestellt, der kurz vor der Ernte vom Chang zertrampelt wird. Wir sehen die verschiedenartigsten Fauna, die den wilden Tieren gestellt werden, nehmen an einer Elefantenjagd teil, kurz, sehen so viel interessante Bilder, daß wir den Film gern ein zweites und drittes Mal sehen. „Stachelbraut“ ist das widerlichste Giftkraut des Krieges. Der Film behandelt die schlichten aufkeimende Liebe zwischen einer Französin und einem Deutschen, einer Liebe, die schließlich trotz aller Widerstände doch zum Siege führt. Der Film (mit Pola Negri in der Hauptrolle) schließt mit einem Bekenntnis zur Idee der Völkerverständigung. Ueberflüssig, zu betonen, daß Pola Negri hier wieder eine ausgezeichnete Leistung gibt. „Mr. Wu“ behandelt das Thema von den Rassengegensätzen zwischen Weißen und Gelben. Sein Ausgang ist tragisch. Die kleine Chinese muß, nach den Gesetzen ihrer Lehre, ihr Leben lassen, weil sie ihre Ehre bestet hat; aber der moralisch Gerichte bleibt doch der junge Engländer. Der „Gelbe“ hat eben eine strengere Auffassung in puncto Moral und das Sich-ausbehalten ist ihm unbekannt. Mr. Wu wird von Lou Chaney, dem Meister der Maske, trefflich verkörpert. Gut ist auch der Film „Es war“ (nach dem Sudermannschen Roman), wenn man den ersten Akt vergißt, der uns in die Kaserne der Vorzeit führt, einige antiquarische Uniformen zeigt, und dabei dürfen natürlich die obligaten preußischen Militär-märsche nicht fehlen. Hat man aber, wie gesagt, diesen ersten Akt glücklich überstanden, dann kann man sich ungehindert dem Genuß der folgenden Bilder hingeben. Die Handlung ist spannend. Die Hauptrolle liegt in den Händen einer sehr schönen schwedischen Schauspielerin, die allen an sie gestellten Anforderungen restlos gerecht wird.

„Die tolle Pola“, nach dem Schwanke „Der Weg zur Hölle“, mit Lilian Harpe in der Hauptrolle, ist eine ganz nette Belanglosigkeit. Auch sie findet Beifallsfreude.

Ein Meisterwerk scheint auch der Film „Lärm“ zu sein, soweit man dies nach den gezeigten zwei Akten beurteilen kann. Alles in allem kann man, nach den vorgeführten Filmen zu urteilen, in den Ufatheatern in der nächsten Saison gute Filme sehen.

Arbeiter-Sport

„Solidarität“, Gau 8.

Alle zwei Jahre werden die Wettbewerbe um die Bundesmeisterschaften ausgetragen. Ostern dieses Jahres fand das große Bundesfest in Hannover statt, wo die Meisterschaften im Saal-sport ausgefahren wurden. Dadurch ist wieder freie Bahn für die neuen Wettbewerbe geschaffen. Von Grund auf werden die besten aus den Ortsgruppen durch Wettbewerbe herausgeholt, um sich in den Bezirken um die Bezirksmeisterschaft zu stellen. Manche Enttäuschung hat es hier gegeben. Mannschaften, die sonst an erster Stelle standen, sind in das Hintertreffen geraten, da sie ihrem Gegner nicht mehr gewachsen waren. Die durch Bezirks-wettbewerbe festgestellten Bezirksmeister treffen sich am 24. Juli in Gleiwitz bei dem Gaufest, um im Weststreit um die Gau-meisterschaft ihren Mann zu stellen. Auf Grund der verschärften Wertungsbestimmungen muß eine Mannschaft gut eintrainiert sein, wenn sie aus einem Wettbewerb als Meister hervorgehen will, um an den großen Veranstaltungen wie Gau, Land und Bund teilzunehmen. Die Gauveranstaltungen am 24. Juli in Gleiwitz verbunden mit dem 20-jährigen Stiftungsfest der Gleiwitzer Ortsgruppe verpricht ein prächtiges Gaufest zu werden. Am 31. Juli Gauferienfahrt nach Strahlen. Treffpunkt gegen 11 Uhr in Gullinek. Um 10 Uhr Mannschaftsrennen um die Gau-meisterschaft.

GUGALI

DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLES. GEWERBE-AUSSTELLUNG 1927. JUNI-SEPTEMBER. VERANSTALTET V.D. STADT GLEWITZ.

15-Kilometer-Lauf am 14. August.

Sportvereinigung Nord-Ost hält am 14. August den diesjährigen 15-Kilometer-Lauf auf der Strecke Breslau-Deutsch Wissa-Creslau ab. Der Lauf ist offen für alle Kartellvereine. Wir bitten alle Läufer der Vereine nur Läufer zu bleiben, die fleißig im Training sind. Gestartet wird: Jugend (14-16 Jahre) 2 Kilometer, Jugend (16-18 Jahre) und Altersklasse 4 Kilometer. Männer 15 Kilometer. Die Laufenden sind an Pantalla, Matblasitz, 171, zu finden. — Montag abends 8 Uhr: Handballturnier, Turnhalle Waterloostraße. Alle Mannschaften haben zu erscheinen.

Schwimmverein Poseidon, e. B. Die Delfinfahrer, welche auf Jugendfahrten fahren, müssen Sonntag früh, 8 1/2 Uhr, am Oberstör-hausen sein; Fahrpreis von 90 Pf. ist dort an den Genossen Zimmer zu zahlen.

Freie Menschen, heute 20.30 (8 1/2) Uhr. Nachfahrt nach Johannesberg, Treffpunkt Ring, Stauspüle.

Aus dem Kreise Nimpsch.

Heute Abend 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung der SPD. in der „Krone“. Jedes Mitglied muß erscheinen!

Bürgerliche Journalistik.

Der Erfolg der öffentlichen Versammlung der SPD. am vergangenen Sonnabend in Jordansmühl scheint den Bürgerlichen in und um Jordansmühl schwer im Magen zu liegen. In Nr. 161 des „Landsmann“ versucht ein Berichterstatter dieses Blattes, in Schreibweise à la Moinen, den Erfolg dieser Versammlung zu schmälern, indem er herabsetzende Agitationstöne gegen die Sozialdemokraten wieder aufwärmt, den ihm, außer den dümmsten seiner Anhänger, in den eigenen Reihen niemand mehr kriegt. Den schäbigsten seiner Anwürfe: daß Genosse Winger wie ein Kapitalist im Auto vorgefahren und wieder abgereist wäre, wollen wir zur Beruhigung dieses famosen Berichterstatters und um bei der gegenwärtigen erhöhten Temperatur der Gefahr eines Stichschlages seines künstlich erregten Gemüts (Gehirn wage ich nicht zu sagen) kurz etwas erläutern. Das Auto, in dem Genosse Winger den Weg von Breslau nach Jordansmühl zurücklegte, um noch rechtzeitig für den verhinderten Genossen Löbe einbringen zu können, war nicht sein eigenes, sondern gehörte dem Verlage unseres Breslauer Parteiorgans, der „Volkswacht“. Genosse Winger ist also nicht befristet, den Jordansmühler Agrarier ihre Kapitalistenstellung irgendwie freitrag zu machen. Ein moderner Zeitungsbetrieb ist ohne Auto unmöglich, das wird auch ein Berichterstatter, selbst wenn er sich nicht durch übermäßige Geistesgaben auszeichnet, zugeben müssen. Herr Stulle, auch Zeitungsverleger und Mitglied der allein feilschmachten Deutschnationalen Volkspartei, hat deren bereits mehrere. Aus dem übrigen Gestrüpp wäre nur noch zu erwähnen die Lobhudelei des deutschnationalen Ministers Schiele, der keine Pension ganz den Kriegsblinden zur Verfügung stellt. Falls der Herr Berichterstatter außer dem „Landsmann“ noch andere Zeitungen gelesen haben würde, so müßte ihm bekannt sein, unter welchem Druck der Deffentlichkeit Herr Schiele diesen Schritt getan hat. Das Märchen von den ungeheuren Pensionen Leiners, Scheidemann usw. dürfte natürlich wiederum nicht feststehen. Es fehlte nur noch der „Kesselfall“ Eberls, das „Schloß“ Scheidemanns und was all der schönen Dinge mehr sind, die wir aus dem „Frettericus“ und anderen Nichtblättern zur Genüge kennen. Ein schlechtes Zeichen von der Objektivität seines Berichterstatters ist es jedoch, wenn dieser durch seinen Bericht versucht, das Referat des Genossen Winger, das durch seine Sachlichkeit und Kenntnis der Materie selbst den Gegner zu aufmerksamem Zuhören zwang, zu einer Fehrede zu stempeln. Den Erfolg des Abends, den man so kurzer Hand wegzuleugnen versucht, hat der stürmische Beifall und der Kampfgelang der Jordansmühler Arbeiterkraft wohl am besten gezeigt. Eins wundern uns nur, daß sich diese auf dem politischen Gebiet noch unentbehrliche Berichterstattergröße nicht zur Diskussion gemeldet hat. Wir hätten dann wenigstens einen Abend mit humoristischer Unterhaltung veranstalten können. In unserer nächsten Versammlung ist er jedoch schon jetzt eingeladen. Arbeiter, dieser Vorfall dürfte erneut die wahre Einstellung des „Landsmann“ gezeigt haben. Heraus mit diesem Monarchistenblatt aus euren Häusern!

Kleine Nachrichten.

Zur Verfassungsfeier hat der Festausschuß des Reichsbanners folgendes Programm aufgestellt: Mittwoch, den 10. August, abends: Fackelzug vom Bahnhof ab. Donnerstag, den 11. August, abends: Fackelzug zum Festsaal. Sonnabend, den 13. August: Feier im „Schwarzen Bär“ mit musikalischer Unterhaltung, Theater, Gesang, Fackelzug und Tanz. Die Verfassungsfeier soll auch hier in Nimpsch einmal bemerkbar sein. Der Jahrmart am Montag verlief bei sprichwörtlich gewordenem Jahrmartswetter. Es regnete stundenlang in Strömen, bei schlechter Beteiligung und geringem Geschäft.

Die Hartstoffverpackung der Hartstoffkreden im Kreise brachte eine Gesamtsumme von 32 720 Mark gegen einer Packsumme von 28 594 Mark im Vorjahr.

Am Eingang des Dorfes Girschsdorf fuhren ein Auto und ein Motorradfahrer zusammen. Das Auto ist leicht, das Motorrad schwer beschädigt, die Fahrer jedoch unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Führerkursus der Freiwilligen Wehren des Kreises Nimpsch fand in Helsedorsdorf statt.

Den in Urlaub befindlichen Ober-Gerichtsvollzieher Strenge vertritt Gerichtsvollzieher Kr. A. Nieslau-Nimpsch.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Landtagspräsident Friedrich Bartels

spricht am Sonnabend, den 22. Juli, abends 8 Uhr bei Konrad in Heltendorf.

Wir weisen schon heute die gesamte Bevölkerung von hier und Umgegend darauf hin. Genossen, werbt für Massenbesuch.

Klettendorf. Sozialistische Arbeiterjugend. Wir kommen Sonntag, den 17. Juli, um 13 Uhr im Helm zusammen. Da eine wichtige Besprechung vorliegt, ist es Pflicht jedes Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. Parteigenossen sind herzlich willkommen. Frei Heil!

Opperau. Arbeiter-Turner. Am vergangenen Dienstag hielt der Arbeiter-Turnverein-Breslau (4. Männerabteilung) ein Schauturnen bei Gastwirt Kiewit ab. Es wurden allerhand turnerische Übungen vorgeführt. Nach demselben fand im Saale eine Werberversammlung statt, welche einen guten Erfolg zeigte. Denn es wurden gegen 25 Aufnahmen gemacht. Wir hoffen, daß noch viele ihren Weg zu diesem gesunden Sport finden werden.

Zweibradt. Stiftungsfest des Arbeiter-Radfahrerbundes. Zu dem am 17. Juli stattfindenden dritten Stiftungsfest des Radfahrervereins „Solidarität“ Zweibradt und Umgegend, laden wir alle Sportgenossen und republikanisch Gesinnten freundschaftlich ein. Wir bitten alle Sportgenossen und republikanisch gesinnten Vereine uns bei unserem Werbewortzug zu unterstützen, denn nur ein großer, geschlossener Aufmarsch kann unserem Gegner zeigen, daß wir unserm Ziele entgegengehen.

Wilschau. Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, den 16. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal Schunke statt. Genosse Schiffer gibt einen Bericht vom Kreis-Parteitag. Gäste haben Zutritt.

Kathen. SPD. Die Ortsgruppe Kathen hält Sonnabend, den 15. Juli, ein wichtige Parteimitgliederversammlung bei Beier, abends 8 Uhr, ab. Referent: Genosse Hauffe, Breslau. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Deutsch-Wissa. Achtung Arbeiter-Samariter! Sonntag, den 17. Juli, vormittags 11.30 Uhr, Anreisen bei Wöfel, zur Fahrt nach Neumarkt (Wache zum Gewerkschaftsfest). Abfahrt: 12.03 Uhr, 1.40 Mk. Fahrgehalt ist bereit zu halten.

Neumarkt. Alles in Reich und Glied! Kollege, du hast erkannt, daß in der Vereinigung auch der wirtschaftlich Schwache ein Machtmittel sich geschaffen, Kollege, du willst die Schwäche, die der Verband dir ist, nicht mehr missen. Die vielen schwachen Kräfte der Männer und Frauen der Arbeit zusammengeschlossen in der Gewerkschaft, sind eine gewaltige Energie, die ausstrahlend, Wirtschaftsgang und das Leben der Arbeiter beeinflusst. Diesen sind alle organisierten Männer und Frauen bewußt. Nun gilt es, dies Bewußtsein öffentlich zu bekunden. In Reich und Glied marschiert am Sonntag im Festzug zum Gewerkschaftsfest, euren Willen, ein besseres Los auch zu erkämpfen, zum Ausdruck bringend. Schließt die Reihen! — Die Aufstellung des Festzugs erfolgt auf der Straße am „Gelben Löwen“. Steinweg, nachmittags 1.15 Uhr. Abmarsch 2 Uhr in nachfolgender, durch Auslosung festgestellter Folge: Arbeiterjugend, Kinder der werktätigen Bevölkerung, Zigarrenarbeiter, Bauarbeiter, Zimmerer, Landarbeiter, Metallarbeiter, Verkehrsband, Fabrikarbeiter, Lederarbeiter, Holzarbeiter, Buchdrucker. Die auswärtigen Ortsgruppen und Vereine (Reichsbanner, Sozialistischer Ordnungsdienst, Arbeiter-Radfahrer-Bereine usw.) werden auf obige Verbände eingereiht. Jeder Festzugsteilnehmer muß das Festzeug sichtbar tragen.

— Achtung, Funktionäre aller örtlichen Verbände und Vereine! Sonntag, vormittag, 9 1/2 Uhr, im „Gelben Löwen“: Wichtige letzte Besprechung. Jeder Vertrauensmann muß zur Stelle sein.

Ströbel. Ortsauschuß des ADGB. Heute Sonnabend, den 16. Juli, abends 8 Uhr, findet bei Grädel eine Ortsauschußsitzung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal 1927; 2. Stellungnahme zu dem diesjährigen Gewerkschaftsfest; 3. Eingänge; 4. Anträge und Verschiedenes. Es ist Pflicht aller Delegierten und Gewerkschaftsfunktionäre, pünktlich zu erscheinen.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Im Werkstättenamt 3

an der Wohnunterführung, befindet sich eine Höhle, die als Waschküche und Umkleekabinen für die Arbeiter dient. Nicht daneben befindet sich ein Hundekäfig. Unter demselben Bereich die Arbeiterkassette ihr Frühstücksbrot einnehmen mußte, ist wohl leicht erklärlich. Jetzt wurde der Hundekäfig entfernt und der Stall renoviert, so daß also die Arbeiter eine gute Erholungsstätte und zwar Tausende von Höhlen. Es kommt jeder Kollege auf seine Rechnung, indem er während des Aufenthalts 30 bis 40 Höhle seine Haustiere nennen darf. Aber trotz der Beschäftigung des Betriebsrates ist bisher noch keine Höhle geschaffen worden. Wenn wird diesem Zustand ein Ende gemacht werden? Denn so etwas ist von der organisierten Arbeiterkraft nicht mehr länger zu ertragen. Ein Eisenbahnarbeiter.

Familien-Anzeigen

Deutscher Händlarbeiter-Verband
Am Mittwoch, den 13. Juli, vorm. 11 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Schmelde

Wilhelm Kosche
im Alter von 29 Jahren 5584

Eta ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltsstelle Breslau

Einäscherung am Dienstag, den 19. Juli, im Krematorium in Gräbchen

Zurückgekehrt!

San.-Rat
Dr. Grünthal
Sternstraße 68
8-9 1/2 3-4 1/2

Zurück

Dr. Reider
Tierarzt
Roosenthaler Str. 47.

Nach 3 1/2-jähriger Tätigkeit an hiesigen Universitätsklinik und am Allerheiligen-Hospital habe ich mich als

prakt. Arzt

niedergelassen. 512
Sprechstunden von 8-9 1/2, vorm. u. 2 1/2-4 Uhr nachm.
Dr. med. Max Bloch
Fernspr. Ohle 8444
1. Sandstr. 12, II. Etage Helligs Gelsstr.
Zugel. z. d. Kavie. Ersatzklassen, d. Post- u. Eisenbahnkreise

Ich halte jetzt Sprechstunde

in meiner Wohnung

Kaiser-Wilhelm-Straße 29

Prof. Dr. Walter Klestadt

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Mo. bis Do. 5-5 Uhr, Fr. und Sbd. 11-1 Uhr

Fernruf: Stephan 30260 3858

Zurückgekehrt

Dr. Fritz Schreier
Lehrstraße 34
Sprechstunden 8-10, 4-6.

Zitate erzielen in der „Volkswacht“ den besten Erfolg

Wie der Weltkrieg entstand.

Das amtliche Dokument und die Randbemerkungen des Rathes 180 Seiten Preis nur 50 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung

Rantigelade

Gänge
auch gezeigte kauft höchstzählend

Boy & Co.,

Herzogstraße 18.

Alt-Metalle

kauft Frauke, Bierturnstraße 4-6. 219b

Der gute

Schriftführer

und Berichterstatter

hilfsbuch für alle in der Arbeiterbewegung schriftlich Tätigen

Preis 40 Pf.

Volkswacht-Buchhandlung

Altes Glas

und sonstige gefaltete einpottige Angelegenheiten von Verkauf, Kauf, Leih, etc. nur von Privat. Morl 3 Wemige, seit 4 Wemige.

Gebrauchter Kinderwagen gut erhalten, preiswert zu verkaufen, Friedrich-Karl-Str. 14, III., 6842

Wäsche zum Ausbessern evtl. Waschen, nach König, Goethe-Str. 51, 4. Etg. 1528

Praktisch schmeckendes, wirklich gutes Bier im Haushalt

selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffeekoehen, mit dem echten

Braumellin

(ges. gesch.) (Malz und Hopfen enthaltend).

Päckchen für 12 1/2 Liter 0.75 M., für 25 Liter 1.25 M.

Braumellin-Gold Päckchen für 12 1/2 Liter 1.50 M., für 25 Liter 2.50 M.; Hausbräu Päckchen für 12 1/2 Liter 0.65 M., für 25 Liter 1.10 M. Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack des Erzeugnisses!

Seit 17 Jahren eingeführt u. ärztlich empfohlen

Zu haben in Apoth., Drog. und ähnlichen Geschäften, wo nicht bei dem alleinigen Hersteller.

Thüringer Essenzenfabrik P. P.

Eisenstr. 115, C. 470 8532

Viele Dankeschreiben u. Nachbestellungen beweisen die Güte. Verlangen Sie Prospekt über Selbstherstellung von Likören aller Sorten.

Druderei Volkswacht

Ausführung aller Drucksachen

Breslau 2 Furtstraße 4-6

Schauspielhaus
Operettenbühne.
Tel. Stephan 26300.
Täglich 8 Uhr:
Der große Operettenerfolg.
„Drei arme kleine Mädel“
Dienstag 8 Uhr:
Zum 25. Male:
„Drei arme kleine Mädel“

Liebig
Theater.
Täglich 20,15 Uhr:
Die erfolgreiche Revue
20 Jahre Nelson
Persönliches Gastspiel von
Rudolf Nelson
u. Käthe Erholz
und die Premierbesetzung.

Victoria
Theater - Rg. 2297
8 1/2 Uhr **Nur kurze Zeit!**
im Saal! **verboten!**
Liebes-Reigen
über Liebe, ihre Ab-
und Unarten.
Billetts gegen Revers.
In Vorbereitung:
Pasputin
und
Zur Nikolaus Ende
im Garten Eintritt frei
Klassik-Verleih
Dichter-Schlacht
Der Mann mit dem
Straßenwagen -
Marga Cöbel - Die
lustige Cecilia - In
der Schallstunde.

Werbung?
Hiermit gebe ich öffentlich
sowie auch unwiderruflich be-
kannt, daß ich mit rückwärts-
loher Strenge, unter Zusich-
nahme von Rechtsmitteln,
gegen diejenigen Leute vor-
gehen werde, welche sich un-
befugter Weise in meine Pro-
pässe, sowie sonstige Sachen
einmischen; desgl. gegen mich,
sowie meinen im Haushalt
bediensteten Personen in Be-
lästigungen, Beleidigungen,
Verleumdungen, Drohungen
u. dgl. vorgehen wollen. Mögen
die eod. Täter auch sein,
wer sie wollen!
Georg Rohrer
Breslau 10, Bismarckstr. 10/II.

Anzug-Zulaten
4 bis 19 Stk. Mittel Nr. 45
bis 90 Stk., Seidenwand Nr.
35 Stk. bis 120 Stk., Hermel-
infutter Nr. 48 Stk. b. 1.40 Stk.,
Garn 1000 Stk. 25-70 Stk.,
100 Sappenzettel 3 Stk.,
Hals-Schnurset 100 Paar
2.00 b. 8.00 Stk., Knöpfe Dsb.
3-10 Stk., Krawatten Ringel
13 Stk., Edelsteine 15 Stk.,
Detail und Ergänz.
Bertold Lippert
Seierstraße 16
Filiale: Oberstraße 17.

Winterschule
Sileña
Gempr. Steph. 34669,
Breslau 23
Herbertstraße 59.
Beste Schule Schlei,
empfiehlt sich zur Aus-
bildung v. Perle-, La-
tentin- u. Motorrad-Führ.
Eintritt jederzeit!

**Blaue Arbeits-
Anzüge**
schön
oder grade
in nur
1e Qualität
Kessel-
und
Stroh-
Anzüge
Oskar Dehmel,



**Beginn:
Montag
18. Juli**

Ein größtmöglicher Verkauf, der auf den Bedarf des Kindes ein-
gestellt ist und Angebote von besonderer Billigkeit bringt!

Eine Riesenfreude für die zu Hause gebliebenen Kinder wird das am
**25. und 26. Juli nachm. 4 Uhr im
Schießwerder-Garten**
von uns veranstaltete
Kinder-Fest
mit Gartenkonzert und allerlei Beustigungen, Kasperle-Theater, Wettspielen mit
Preisverteilung, Umzügen, Erzählungen der Märchentante Kitty Seiffert usw.
Bei Einkauf von Mk. 1.— an eine **Kinderkarte gratis**, die zum Eintritt
und zur Teilnahme an allen Beustigungen und der Preisverteilung berechtigt.
Erwachsene als Begleiter haben freien Eintritt!
Also kommen Sie! Ihre Kinder werden Ihnen für diese Ferientage dankbar sein!

Mädchenkleidung
Mädchen-Rittel u. Spiehhöschen aus Wasch- 95.
stoff b. 3 Jahr.
Mädchen-Kleider Musseline, 1.25
höbische Verarbeitung, bis 3 Jahr.
Mädchen-Kleider a. Indanthren gefärbten Stoffen, l. 2.75
6 Jahre, je Größe 35 A Steigerung.
Mädchen-Kleider Composé, in verschiedenen Farben 7.75
mit abgesetzten Kragen u. Krawatte
je Größe 50 A Steigerung.

Rest-Posten
Mädchen-Mäntel
für das Alter von 4-12 Jahren
durchweg **3.95**

Jungenkleidung
Knaben-Schn-Anzüge Sportform, haltbarer Stoff, 6.95
Gr. 4 für 6 1/2 Jahr 8.75, 7.75
Knaben-Sport-Anzüge schöne Fantasie, mod. 10.50
Sportform 17.75, 14.50
Schlupfhosen-Anzüge blau Cheviot u. Melton, mit 8.50
Matrosenkragen, Größe 1
für 3 Jahre 15.75
Anknöpf-Anzüge blau Melton, l. 2-7 1/2hr. Knaben 7.25
Größe 0 für 2 Jahre.

Für
Knaben-Wasch-Kleidung
Wasch-Anzüge, Blusen,
Hosen, Spiehhosen usw.
sind die Preise jetzt fabelhaft billig!

Wäsche
Mädchen-Hemden gutes Wäscheblech, Größe 35 cm 60.
mit Träger . . . Stück 95, 75
Knaben-Hemden 1/2 und langen Ärm, Größe 40 cm 85.
fester Wäscheblech . . . Stück 1.10
Mädchen-Höschen mod. Form, reich mit Stückerel 95.
Größe 25 cm . . . Stück 1.35, 1.10
Mädchen-Hemdchen feinfädiges Wäscheblech mit 1.75
Stückerel oder Spitze
Größe 50 cm . . . Stück 2.20, 1.95
Mädchen-Prinzebrücke feinfädig, Wäscheblech, reich 1.25
mit Stückerel, Größe 45 cm
Stück 2.75, 1.95
Hosenträger für Knaben, Gummi mit Ledergarnitur 35.
Paar 75, 45
Ledergürtel für Knaben, mit amerik. und Vordach 58.
Paar 95, 75
Schillerkragen weiß Pique und farbig Perkal 75.
Stück 1.10, 95
Sporthemden mit Schillerkragen, Zephir, gestreift u. einfarbig 95.
Größe 65 75 65 55 45
2.55 2.15 1.75 1.25
Knaben-Sport- u. Jockeymützen in verschiedenen 95.
Stoffarten Stück
Mützen-Plüzen mit verschiedenen Schlei- 95.
bändern . . . Stück 2.50, 1.95

Schürzen
Mädchen-Hänger-Schürzen bunt und gestreift 50.
Gr. 40-55 Stück 95
Knaben-Schürzen in verschiedenen Farben, Größe 45, 55 . . . Stück 95

Kindersöckchen farbig und schwarz . . . Paar 35, 25.
Kindersöckchen mit Wollrand, neueste Muster 7-10
Größe 1-3 4-6 7-10
Paar 45 65 75
Kinder-Strümpfe grau, mode, schwarz . . . Größe 1 45.
Steigerung pro Größe 5 Pf.
Mädchen-Sprunghöschen marineblau, Tritkot 50.
Größe 40-60
alle Größen durchweg . . . Paar
Anknöpfhöschen gestrickt, weiß Baumwolle . . . Paar 75.
Kinder-Schlüpfer Baumwolle, Milan und Kunstseide 95.
in verschied. Größ. durchweg Paar
Kinder-Schlüpfer Kunstseide, maschenfest, Paar 1.75, 1.25
Kinder-Röckchen Flanell, gebogen . . . Stück 1.45
Kinder-Jäckchen Flanell . . . Stück 1.25
Kinder-Pullover Wolle mit Seide . . . Stück 3.75, 2.95

Waschschwester weiß und farbig, Stück 1.35, 85.
gesteppt mit Ribband, garniert
Leinwandhütchen weiß und mod. Stück 2.25
Wachstuchgürtel weiß und bunt Stück 25.
Kindergarnituren Kragen und Manschetten mit 75.
Spitze garniert Stück
Kleider-Knoten zum Ansuchen Stück 25.
Kinderkragen weiß, verschied. Formen Stück 45 25.

Schuhwaren
Kinder-Dirndl- u. Stoff-Hausschuhe sowie
Plüsch-Pantoffel mit und ohne Ledersohle 85.
Größe 27-35: Paar
Häulenturnschuhe schwarz und weiß Hageltuch mit 95.
Gummi- und Cromledersohle
Größe 25-35: Paar 1.25, 1.10
Segelfach-Schnürschuhe grau und braun mit 1.75
Ledersohle Paar 2.35 Paar 1.95
Kinder-Lederstiefel schwarz, besonders preiswert 1.95
Größe 20-21: Paar
Kinder-Leder-Spangenschuhe schwarz 2.50
Gr. 19-21: Paar
Leinen-Schnür-Halbschuhe weiß 2.95
Größe 27-30 25-26 23-34: Paar 3.75 Paar 3.25 Paar

Condalen braun Kindleder Flexible oder durchgehnt 3.75
Größe 31-35: 27-30: 24-26:
Paar 4.95 Paar 4.50 Paar 3.95 u.
Kinder-Lederstiefel schwarz . . . Größe 23-26: Paar 3.95
**Reform- oder Wandersandalen u. Haferl-
schuhe** braun Kindleder Größe 27-35: Paar 6.25, 5.50
Kinder-Lederstiefel braun . . . Größe 31-35: Paar 6.95

Ledervern
Kinder-Portemonnaies Leder 25.
Kindertäschchen Wachstuch 35.
Kinder-Besuchstaschen 45.
Kinder-Rucksäcke 50.
Frühstücks-Taschen Leder 90.

Papierwaren
Buntstifte in Etuis 18, 20 4.
Ankleide-Puppen zum Ausschneiden 10.
Kinder-Briefpapier mit Bildern 15.
Taschen-Biele Gattailh 22.
Ordnungs-Mappen gefüllt 50.

Spielwaren
Stoffpuppen extra groß 95.
Blech-Sandformen im Karton, 6 Formen, 1 Schaufel 75.
Netz mit 2 bunten Ballen 95.
Segelschiffe extra groß 95.
Holz-Kastenwagen mit Pferd 75.
Schwimm-Tiere 1.35, 95, 75, 45, 25 20.
Dampfer mit Uhrwerk 3.95, 2.40, 1.95 95.
Trittröller 7.50, 6.50, 5.50, 4.75, 2.90 2.10

Seifen
Zahnbürsten gute Borsten Stück 25 15.
Eau de Cologne oder Lavendelwasser Flasche 25.
Garnitur Spiegel und Kämmchen, sortierte Farben 30.
Hygienische Kinder-Bade-Selle ganz mild 3 Stück, 1. Kart. 1.00

Kinderbecher Porzellan, mit Kinderbildern, groß 15.
oder klein 24.
Kinderbecher Emaille, mit Kinderbildern 25.
Kindertassen Porzellan, bunt 50, 35, 25.
Alpaka-Kinderöffel glatt 35.
Alu-Kinder-Ebbesteck 3 teilig 40.
Ebsteiler Emaille, weiß, mit Kinderbildern, tief od. flach 50.
Alu-Schnittendose Nierenform 75.
Kinder-Ebservice Porzellan, bunt, od. 3 teil. 1.95 95.

Barasch

Lichtanlagen
Ernst Schwald
fragen!
Gekko-Büro
Kopierschneiderei
Marsfi Ring 2000

**Nimm Schwimm-
unterricht**
im Breslauer
Hallenschwimmbad
Das ganze Jahr hindurch!

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht

**Des Volkes Wohl
ist meiner Arbeit Ziel!**
Friedrich Ebert, Schriften - Aufzeichnungen - Reden
Das große Gesamtwerk des ersten deutschen Reichspräsidenten und
sozialistischen Kämpfers. Herausgegeben von Friedrich Ebert jun.
Eingeleitet durch ein umfangreiches Lebensbild Friedrich Eberts
aus der Feder von Paul Kampffmeyer. Mit unveröffentlichten
Erinnerungen aus dem Nachlaß.
2 Ganzleinenbände mit 16 Bild. um 15.00 Mark.
Emil Felden, Cines Menschen Weg
Ein Fritz Ebert-Roman - Ganzleinen 5.00 Mark.
Volkswacht-Buchhandlungen Neue Graupenstr. 5
Neue Faidenstr. 11

Frauen
bedarf-Artikel in Strick-
waren, Leib- und Stoffs-
binden billig!
Frau M. Böhm,
Gummimarktstr.
Breslau 2 Gröng. 9

Verträge und Vergleiche
jeder Art werden entworfen und abgeschlossen. Prima
Rechtsrat. Gef. Offerten u. H. 39 an die Exp. d. Zeitung.
Druckerei Volkswacht
Koblenz, modernste und beste
Ausführung aller Druckarbeiten
preisel und bei äußerster Eile
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Zur Klimages
und Retzigen, die
innerhalb 14 Tagen
vom Ablauf des
Klimages nicht
abgeholt, kann eine
Gewehr für Aufbe-
wahrung nicht über-
nommen werden.
**Berlag
der
Volkswacht**



Sonne, Luft und Wasser

Damen-Badeanzüge

In schwarz Trikot, mit weißen Besätzen, mit und ohne Röckchen und Bänderhalter
Preislagen: 6,50, 5,25, 4,50, 3,25, 2,50

1⁷⁵

Kinder-Badeanzüge

In schwarz Trikot, mit bunten Besätzen, oder weiß gestreiftes Leibchen mit Gürtel
Preislagen: 3,50, 2,90, 2,25, 1,75, 1,25

95 P.

Frotteer-Laken

In gutem Krüselstoff, in weiß mit Kanze oder bunt, groß gemustert, je nach Größe
Preislagen: 8,50, 6,75, 5,50, 4,40, 3,25

2²⁵

Bade-Mäntel und Capes

In neuesten Formen und aparten Frotteerstoffen, für Damen, Herren und Kinder
Preislagen: 30,-, 24,-, 21,-, 17,-, 14,50

12⁵⁰

Besichtigen Sie unser
großes Spezial-Fenster
in der neuen Ausstellungshalle

Centawer

BRESLAU, SCHMIEDEBRÜCKE NO 7-10

Vogt's

Restaurant

gemüthlichster Aufenthaltsort für Ausflügler

Motorrad-Garagen ♦ Fahrrad-Unterstände

Beste Verpflegung
Billigste Preise

Trebnitz Ring, Ecke Straße nach Obernigk

Bilder

in großer Auswahl, in allen Größen, Gattungen und Preislagen
Bilder-Einrahmungen äußerst preiswert und geschmackvoll /
Restaurieren von Oelgemälden / Neuvorgoldung von Rahmen / Für alle,
leere Rahmen Kunstblätter in allen Größen und Preislagen

Albrechtstr. 11, An der Magdalenenkirche

Wenzel

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr,
in Conrads Gasthaus in Klottenort:

Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom gesamten Orchester des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“, Breslau.

im Saale: Großer Festball

Es ladet dazu freundlichst ein Der Vorstand

Schlesisches Landesorchester

am Sonntagabend 7 1/2 Uhr:

Südpark-Konzert

Symphonie D-dur Brahms

Leit. Mundry, Eintr. 60 Pf.

Morgen Sonntag 4 1/2 Uhr

Populäres Konzert

Leit. Mundry, Eintr. 50 Pf.

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat

Breslau 3. N. Graupenstr. 5

Urania

12 Monatshefte und 4 Bücher

Der Proletarische Kosmos

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle d. Zeitung u. die Zeitungsträger.

Liederbuch

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

69 Lieder mit Noten

Preis 60 Pf.

Volkswacht-Buchhandlung

Böhringen

Gauchereinigung

zu tauschen mit Wohnung ohne Bereinigung, Offert. unter Nr. 220 an die Volkswachtbuchhandlung

Neue Graupenstr. 5.

Hoher Abstand

Beste: 3-4 Zimmer, Wohnung, Mikalitor.

Beste: Eine zweifelhafte Stube, eine einleucht. Stube und heile Küche

in Seitenhaus, Oberler Off. mit A 57 Gehst. d. 3ja.

Ein möbl. Zimmer

Schwartzstraße, preiswert zu vermieten. Off. mit A. 58 a. b. Gehst. d. 3ja. erbet.

Leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit von Fräulein gesucht. Off. mit B. 217 a. b. Volkswachtbuchhandl., N. Graupenstr. 5.

Logis

für eine Hausangestellte, Nähe meiner Wohnung, gemischt. Maxstr. 22, Trebnitzstr. 12.

Reiseführer und Karten

erhalten Sie in den

Volkswachtbuchhandlungen

Neue Graupenstr. 5 und

Neue Zandstr. 11

Die „Frauenwelt“ den Frauen

Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.

Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern

Bitte bei allen Einrufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Boien-Näherinnen

auf der Suche nach Gewand, Bestenstr. 21.

Plattenformer, Modellschlosser, Handformer auf Maschinenguß

suchen zum sofortigen oder schnellsten Antritt

Breitenfeld & Scholz

Engländer- und Maschinenstr. 21

Logis

für eine Hausangestellte, Nähe meiner Wohnung, gemischt. Maxstr. 22, Trebnitzstr. 12.

Deutscher Verkehrsbund

Verwaltungsstelle Breslau

Dienstag, den 19. Juli 1927, abends 7 1/2 Uhr

im gr. Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17

Mitglieder-Verammlung

Tagesordnung:

1. Mitgliederversammlung über Freizeiterium und Freizeitsport

Referent: Genosse Pfeisch

2. Bericht der Ortsverwaltung vom 2. Quartal 1927

3. Freie Ausdrucks

Mitgliedsbuch oder Karte als Ausweis vorlegen!

Die Ortsverwaltung

J. M. 6-1

Arbeitsmarkt

Aufträge

für Schneid-, Bekleid-, Bekleid- u. Bedienungsfrauen

nimmt jederzeit entgegen

Defend. 24, Trebnitzstr. 11, Frau Hilbert

Gartenstr. 6, Zimmer 15, Telefon: Ohle 8150

Berufliche Fantasiearbeiterinnen

für dauernde und lohnende Beschäftigung in und außer Haus

sofort gesucht

L. Silberstein, K. G., Strohhut- und Filzfabrik

greiburger Straße 36.

Fahrplan der Auto-Omnibus-Linie Breslau — Deutsch-Lissa

		1. Werktags:									
ab Lehren Heller	6:40	7:40	8:20	13:10	14:15	15:30	16:50	18:30	22:00	23:45	
ab Deutsch-Lissa	6:05	7:15	8:40	11:30	13:40	14:45	16:10	17:50	21:00	22:20	
		2. Sonntags:									
ab Lehren Heller	5:50	7:50	9:20	10:50	12:20	13:20	14:00	15:30	16:50	18:25	
ab Deutsch-Lissa	5:00	7:00	8:40	10:10	11:30	13:10	14:45	16:10	17:50	19:00	
	20:20	21:30	22:50								

Außerdem Sonntag Nachmittag ein Wagen Pendelverkehr ab Lehren Heller. Hält an allen Zwischenstationen wie werktags.

Bremen — Südamerika

Ostküste / Westküste

hervorragende Reisegelegenheiten mit den beliebtesten Dampfern des

NORDDEUTSCHEN LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft erteilt:

in Breslau: Norddeutscher Lloyd General-Agentur

Lloydreisebüro G. m. b. H., Neue Schwelun, Straße 6 (Allianz-Haus)

Immer wieder

Waschstoffe!

Durch billige Großeinkäufe

bringen wir von Montag an
30000 Meter

mod. Waschkleider-Stoffe

in

Musselin / Blandruck
Zephir / Traditionsstoffe
Krepp / Foulardine
/ Waschseiden usw. /

Hauptpreislagen:

48 Pf. 58 Pf. 78 Pf.

Hauptpreislagen:

110 145 165



Be-sichtigen Sie

unsere Schau-fenster

Kaffeehaus „Waldfrieden“, Trebnitz schl.

Inh.: Georg Köhler Fernruf 219

Früher langjähriger Pächter des Buchenwald-Restaurants

Vornehmstes Familien-Lokal am Platze

Neuzeitlich behaglich ausgestattete Räume

Großer schattiger Garten / Glas-Veranden

Täglich Tanz

Jeden Mittwoch u. Sonntag: Groß. Frei-Konzert

Bekannteste Verpflegung zu billigsten Preisen

Von 12-3 Uhr: Mittagstisch

Der Treffpunkt der Breslauer Ausflügler!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 15. Juli.

Protest gegen die Portoerhöhung.

Die Industrie- und Handelskammer Breslau hat am 14. Juli an das Reichspostministerium folgendes Protesttelegramm gerichtet:

Die neue Postgebührenvorlage kommt trotz mehrfacher Änderungen den Bedürfnissen der Kaufmannschaft nicht im entferntesten entgegen. Die vorgesehenen Gebühren sind nicht tragbar, sie werden nur einer starken, die Einnahmen verringern den Verkehrsrückgang nach sich ziehen. Gegen die unerhörte Absicht, die Großstädte von dem niedrigen Ortsporto auszuschließen, wird mit aller Schärfe Einspruch erhoben, zumal die Begründung dafür keineswegs als stichhaltig angesehen werden kann.

Wie wird der Breslauer Verkehr gefördert?

Von einem auswärtigen Leser unserer Zeitung wird uns geschrieben:

Die Bemühungen des Verkehrsvereins Breslau sind jedenfalls sehr anerkennenswert und haben zweifellos schon ganz schöne positive Erfolge aufzuweisen. Die privaten Verkehrs-Unternehmungen innerhalb des Stadtgebietes sollten es sich aber angelegen sein lassen, dieses Streben zu unterstützen. Da besteht zum Beispiel eine Motorboot-Verbindung zwischen Breslau und Pirscham. Ich ließ mich nun schon zum zweitenmal dazu verleiten, dieses Boot zu benutzen. Sonntag soll allständig Verbindung sein. Ich traf also 3 1/2 Uhr nachmittags pünktlich an Bord ein. Ich frug, ob er auch richtig abfährt. „In 10 Minuten werden wir fahren. Es müssen bloß noch ein paar Fahrgäste kommen“ war die Antwort. Nach 10 Minuten kamen endlich noch ein paar Fahrgäste, die dieselbe Antwort erhielten. Endlich 7 Minuten vor 5 Uhr ging die Abfahrt vor sich. Am Schwimmbad wurde aber nochmals 10 Minuten gehalten, da dort Fahrgäste einsteigen, aber auch mit dem kleineren Boot Fahrgäste nachgebracht wurden. 5.25 Uhr war man endlich in Pirscham. Abends war dasselbe Manöver. Statt 7 Uhr war die Abfahrt 7.35 Uhr. Die Folge war, daß ich meinen Zug, der um 8 Uhr fuhr, nicht erreichte.

Jedenfalls muß verlangt werden, daß die Fahrzeiten ohne Rücksicht auf die Zahl der Fahrgäste eingehalten werden. Gerade diejenigen, die Breslau besuchen und etwas Sinn für eine angenehme Wasserfahrt haben, werden durch solche Vorkehrungen verärgert.

Baunfälle der letzten Zeit.

Bei der Firma Wedemann, Baustelle Auguststraße, verunglückte am 3. Mai der Maurer Klose dadurch, daß er beim Ausschubben eines Pfahles, der plötzlich nachgab, fehltrat und 1,70 Meter tief nach hinten abstürzte. Er zog sich eine Rippenverletzung zu.

Desgleichen holte sich eine Rippenquetschung der Bauarbeiter Bose an der Baustelle Postfachamt beim Rücken des Bohrbodes am 9. Mai.

Auf der Baustelle Stehlung Pöpelwitz stürzte am 13. Mai der Maurerlehrling Kabisal beim Laufen über eine Scheibwand in 2,70 Meter Höhe auf die Balkenlage ab. Er brach das rechte Handgelenk und erlitt eine Verstauchung des linken Fußes und innere Verletzungen. Der Verletzte wurde zum nächsten Arzt überführt.

Am 14. Mai stürzte der Buxer Reinert an der Baustelle Niedergasse bei Unternehmer Mohrenberg dadurch ab, daß er rückwärts fehltrat und beim Abstürzen auf einen Balken aufschlug. Ergebnis: Rippenbruch, Oberschenkelverstauchung, Hautabwühlungen.

Am 18. Mai verunglückte an einer Baustelle Kürtznerstraße, Unternehmer Heimann & Wittenberg, der Maurerlehrling Heinzer. Er war mit dem Herauslagern des hölzernen Scheitels des Balkontürbogens beschäftigt. Dabei stand er auf dem Außengerüst, und infolge Fehltritts beim plötzlichen Nachgeben des Bogens fiel er in das Innere auf die Balkenbede, überschlug sich und stürzte unterhalb der Abperrung durch die Balkentür etwa 8 Meter tief ab. Er erlitt eine Schulterquetschung neben verschiedenen Hautabwühlungen.

Der Bauarbeiter Fiebig verunglückte an der Baustelle Kornzeigerweg am 30. Mai, indem er einem herabfallenden Ziegel ausweichen wollte und dabei von dem Gerüst, auf dem er stand, 1,80 Meter tief auf die untere Zulage fiel. Wäre nicht das von der Kollegenschaft am Tage vorher beantragte Fanggerüst schon fertig gewesen, wäre der Kollege 15 Meter tief abgestürzt.

Am 13. Juni verunglückte die Bauarbeiter Wolf und Ritzke auf der Baustelle Kanalbrücke, Matthiasstraße, dadurch, daß sie, auf einer Leiter stehend, beim Lösen der Ketten von der Kramme mit Leiter und Kramme zusammen abstürzten, wobei sich Wolf eine Kopfverletzung, einen Bruch eines Armes zuzog, während Ritzke rechtzeitig abspringen konnte, trotzdem aber leichtere Verletzungen erlitt.

Am 15. Juni zerquetschte sich der Hilfsarbeiter Gustav Barisch an der Baustelle Orlator-Bahnhof beim Heben eines großen Steines den linken Zeigefinger.

Der schon bekannte Unfall des Malers Krause am 20. Juni an der Hochschule, der vom Dachgerüst herabfiel und 8 Meter tief auf den Zementfußboden abstürzte, soll sich folgendermaßen zugetragen haben: Die Auf- und Abstiegsmöglichkeit für diese Klüftung entsprach nicht den baupolizeilichen Vorschriften. Krause hatte beim Abstieg Halt an einem Rundholz gesucht, das in Verbindung mit dem Gerüst stand. Da das Rundholz nicht verankert war, gab es nach, und Krause stürzte mit ihm in die Tiefe. Das Gerüst ist auch sonst nicht den Anforderungen entsprechend gewesen. Die einzelnen Bretter der Zulage lagen zerstreut weit auseinander, daß ein Oben-Arbeiter selbstverständlich lebensgefährlich sein mußte.

Der Dachbeder Paul Weiß stürzte an der Baustelle Bisker, Neue Wälberrstraße, am 28. Juni ab. Er erlitt eine Gehirnerkütterung.

Wir machen unsere Kollegen hier auch hier wieder darauf aufmerksam, daß jeder Unfall nachher gemeldet werden muß. Die Meldungen werden meist viel zu spät und zum größten Teil überhaupt nicht gegeben.

Es genügt bei jedem Unfall telephonischer Anruf: Bauarbeiter-Unfall-Kommission Breslau, Ring 378, wofelbst dann das Nötige veranlaßt wird.

Drei Tage Jurjans-Prozess.

Es ist kaum anzunehmen, daß der Prozess gegen Jurjans und Genossen in zwei Wochen erledigt werden wird. Die Verhandlung schreitet bei dem umfangreichen Material nur langsam vorwärts. Am Donnerstag, bei Beginn der Verhandlung, verurteilte Jurjans nachmals, daß mit seinem Wissen nichts Ueberflüssiges bezahlt worden sei. Bezüglich der Holzlieferungen betundelte Reichsbahninspektor Wenzel, daß hier die Sache anders läge als bezüglich der anderen Lieferungen. Der Zeuge gab zunächst ein Bild darüber, wie diese Lieferungen gefläßt werden sollten, und wie sie in Wahrheit ausgeführt wurden. Bei den Holzlieferungen haben die Werkstättenämter an und für sich nichts zu schaffen. Wenn Bedarf eintrat, mußte dies der Direktion gemeldet werden. Dort wurden die Bestellungen gesammelt und eventuell ausgeschreiben. Die Vergabung des Bedarfs erfolgte im Ganzen, hier und da auch in halben Losen. Die Lieferanten bekamen die Ausschreibekisten und auf diese gaben sie Offerten ab. Erst nach Eingang der Rechnungen durfte Zahlung geleistet werden. Die Verantwortung lag trotz alledem der Materialienverwaltung ob. Jurjans wußte von dem, wie es

Zehn Fragen und Antworten für Notstandsarbeiter.

I. Wann erhält der unterstützte Erwerbslose Notstandsarbeit?
Notstandsarbeit kann zurzeit nur derjenige Erwerbslose erhalten, der mindestens 52 Wochen Erwerbslosenunterstützung bezogen und demnach aus der Krisenfürsorge Unterstützung erhält. Unterstüßungsempfänger, die auf rote Karte stempeln, erhalten Notstandsarbeit durch die Arbeitsfürsorge des städtischen Wohlfahrtsamtes.

II. Wo geschieht die Zuweisung von Notstandsarbeit?
Die Zuweisung von Notstandsarbeit geschieht durch die Notstandsarbeiter-Vermittlungsstelle im Arbeitsnachweisamt Breslau, Sternstraße. Die Vermittlung wird je nach Eignung des Bewerbers geleistet. Da die auszuführenden Notstandsarbeiten vielfach Erd- oder Schachtarbeiten sind, so werden Erwerbslose, die mit diesen Arbeiten vertraut sind und die unter Frage I angeführten Voraussetzungen erfüllen, den Vorzug erhalten. Erwerbslose Handwerker leisten in der Regel die Notstandsarbeit bei der städtischen Garten- und Parkverwaltung.

III. Welcher Lohn muß dem Notstandsarbeiter gezahlt werden?
Die Entlohnung des Notstandsarbeiters soll in der Regel eine tarifmäßige sein, das heißt, für die Notstandsarbeiten soll nach Möglichkeit der Lohn gezahlt werden, der für gleichartige Arbeiten des freien Arbeitsverhältnisses tarifmäßig festgelegt worden ist.

In Breslau beträgt daher der Lohn pro Stunde zurzeit: bei Arbeiten in der Gartenverwaltung 68 Pf., für Erd- und Schachtarbeiten 70 Pf., für Frauen bei Beschäftigung in der städtischen Gartenverwaltung, in Krankenhäusern und Schulen 48 Pf. pro Stunde.

Liegt die Notstandsarbeit außerhalb Breslaus zum Beispiel Mansern usw., so wird das Fahrgehalt bzw. Lauffußlohn vergütet.

IV. Wo erhält der Notstandsarbeiter verbilligte Arbeitsbekleidung?

Arbeitsbekleidung wird dem Notstandsarbeiter von der Bekleidungsstelle der städtischen Erwerbslosenfürsorge, Sternstraße, gegen Ratenzahlung und bei entsprechender Verbilligung geliefert. Diese Verbilligung wird nur dann gewährt, wenn die Arbeitsbekleidung vor Beginn der Notstandsarbeit angefordert wurde. Die Verbilligung kann bis 40 Prozent des Kaufpreises betragen.

V. Werden Gas- und Mietsbeihilfen während der Notstandsarbeit gewährt?

Gas- und Mietsbeihilfen werden während der Ableistung von Notstandsarbeiten nicht gewährt. Liegt jedoch der Beginn der Notstandsarbeit eine Woche vor oder nach dem Monatsanfang, so wird die Gas- und Mietsbeihilfe noch zur Auszahlung gebracht. Ist die Notstandsarbeit beendet, so werden die eben erwähnten Beihilfen erst 4 Wochen nach Beendigung, vom Tage des Neuantrages auf Unterstützung an gerechnet, gewährt.

VI. Muß während der Notstandsarbeit die Hauszinssteuer gezahlt werden?

Die gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung von Hauszinssteuer ist von dem Einkommen des Wohnungsinhabers und seiner Familie abhängig. Als hauszinssteuerfreies Einkommen gelten für den Monat folgende Beträge:

bei einer Familie ohne Kinder	100,— M
mit einem Kind	108,66 M
mit zwei Kindern	117,32 M
mit drei Kindern	125,98 M
mit vier Kindern	134,66 M
mit fünf Kindern	143,30 M

und für jedes weitere Kind oder Familienangehörigen 8,66 Mark pro Monat mehr.

Werden die angeführten Zahlen bei entsprechendem Familienstand durch den Lohn des Notstandsarbeiters und das Einkommen der übrigen Familienmitglieder überschritten, so muß auch der Notstandsarbeiter Hauszinssteuer bezahlen.

VII. Besteht eine Arbeitsordnung für Notstandsarbeiter?

Ja! Diese Arbeitsordnung regelt die Arbeitszeit, die in keinem Falle 48 Stunden wöchentlich überschreiten darf, enthält weiter Bestimmungen über Regentage, Arbeitsverräumnis, Wahl und Befugnis von Vertrauensleuten, Beginn und Ende der Arbeitszeit und die Festlegung der Arbeitspausen.

Die Arbeitsordnung muß bestimmungsmäßig auf jeder Baustelle zur Einsichtnahme für jeden Notstandsarbeiter ausliegen.

VIII. Welche Instanz regelt die Löhne und Arbeitsbedingungen der Notstandsarbeiter?

Löhne und Arbeitsbedingungen werden durch Beschlüsse des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises festgelegt und können nur von diesem wieder abgeändert werden. Daher sind Anträge auf Lohnerhöhungen oder Beschwerden, soweit dieselben das Notstandsarbeitsverhältnis betreffen, nur an den Verwaltungsausschuß zu richten.

IX. Welche Vorteile bringt die Ableistung von Notstandsarbeit?

Werden 13 Wochen Notstandsarbeit geleistet, so erwirbt der betreffende Erwerbslose neuen Anspruch auf 52 Wochen Erwerbslosenunterstützung. Gleichzeitig ist aber durch die Notstandsarbeit die Möglichkeit gegeben, für 13 Wochen das Einkommen zu erhöhen.

X. Wo erhält der Notstandsarbeiter und der Erwerbslose kostenlosen Rat und Hilfe?

In allen Angelegenheiten der Erwerbslosen-Fürsorge, der Wohlfahrtsfürsorge für Erwerbslose und das Arbeitsverhältnis der Notstandsarbeiter betreffend werden völlig kostenlos Rat und Hilfe gewährt, Bewußt angefertigt, und zwar durch die Erwerbslosen-Kommmission, Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, Sprechstunden: in jeder Woche Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr vormittags und Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

XI. Welche Vorteile bringt die Ableistung von Notstandsarbeit?

Werden 13 Wochen Notstandsarbeit geleistet, so erwirbt der betreffende Erwerbslose neuen Anspruch auf 52 Wochen Erwerbslosenunterstützung. Gleichzeitig ist aber durch die Notstandsarbeit die Möglichkeit gegeben, für 13 Wochen das Einkommen zu erhöhen.

X. Wo erhält der Notstandsarbeiter und der Erwerbslose kostenlosen Rat und Hilfe?

In allen Angelegenheiten der Erwerbslosen-Fürsorge, der Wohlfahrtsfürsorge für Erwerbslose und das Arbeitsverhältnis der Notstandsarbeiter betreffend werden völlig kostenlos Rat und Hilfe gewährt, Bewußt angefertigt, und zwar durch die Erwerbslosen-Kommmission, Gewerkschaftshaus, Zimmer 13, Sprechstunden: in jeder Woche Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr vormittags und Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Rinderwanderungen der Naturfreunde.

Die Ausgaben der Karten für unsere nächste Wanderung finden von Heute (Freitag) ab in den zuständigen Gewerkschaftsbüros statt. Bitten möchten wir die Gewerkschaften, an Kinder unter 10 Jahren keine Wanderkarten zu verabfolgen, da diese Kinder bei unseren Wanderungen nicht mitgenommen werden können. Diejenigen Gewerkschaften, die kein Büro im Gewerkschaftshaus haben, können Wanderkarten am Büffet anfordern. Dasselbst können auch folgende Fundstücke abgeholt werden: 1 Feldflasche, 1 Kleiderbügel, 1 Butterdose. Zeit und Treffpunkt für unsere nächste Wanderung werden in der „Volkswacht“ noch veröffentlicht.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Ein neues Kur- und Bannenbad

wird am heutigen Freitag, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es handelt sich um den Neubau der Kur- und Bannenbadeanstalt „Sanitas“ gegenüber der Marzgräbe am Pitterplatz. Der Besitzer, Herr Wilhelm Fische, hat auf seinem Grundstück Heilige Geiststraße 5 Ecke Mühlaplatz, schrägüber seiner bisherigen Anstalt, die weiter im Betrieb bleibt, die neue Anstalt erbauen lassen. Der künstlerische Entwurf zu der in ganz modernem Stil gehaltenen Fassade ebenso wie zu dem Portal entstammt dem Atelier des Architekts Heinrich Tischler, dem langjährigen Assistenten von Professor Pöslitz. Die Bauleitung und Ausführung lagen in den Händen von Architekt und Maurermeister Ludwig Jawitz.

Die neue Anstalt, die am Donnerstag vormittag von der Presse und gelandeten Gästen in Augenschein genommen wurde, ist mit den neuesten Errungenschaften der modernen Technik und Hygiene versehen. Zwölf schmutze Badezellen sind vorhanden, eingerichtet für Bannen-, Wollwolle-, Heißluft- und elektrische Bäder. Das erwähnte alte Bad mit sieben Jellen wird als zweite Klasse weiter benutzt werden. Das Badepersonal ist ärztlich geprüft. Die Preise für die Bäder sind dieselben wie in der bisherigen Anstalt. Bei der Beschäftigung am Donnerstag äußerte sich der als Gast anwesende Direktor des Hallenschwimmbades dahin, daß die neue Badeanstalt in ihrer schmutzen und lauberen Innenausstattung etwas wirklich Wertvolles für Breslau darstellt und daher bei dem großen Mangel an Badegelegenheiten, der in Breslau herrscht, vollauf Anschlag beim Publikum finden dürfte.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Der „Stahlhelm“ provoziert!

Auch gestern Abend nach 7 Uhr kam wieder eine radfahrende Abteilung des Stahlhelms, diesmal in Stärke von 53 Mann und zwei „Damen“, vom Striegauer Platz aus in die Berliner Straße hinein, die die Straße ebenfalls in ihrer ganzen Breite für sich in Anspruch nahm. Gleich am Eingang zur Berliner Straße kam es zu Plänkereien mit anderen Radfahrern, die von den Stahlhelmen nicht durchgelassen wurden und deren Zahl ungefähr 40 Mann betrug. Auch die dort wohnende Arbeiterbevölkerung regte sich über das freche und provozierende Gebahren der Stahlhelmlaute auf und schließlich kam es zu einer Schlägerei, die jedoch durch das Zureden besonnenere Leute beendet wurde, worauf der Stahlhelm, immer noch die ganze Straßbreite einnehmend, weiter zog, gefolgt von einer großen Zahl von Fußgängern sowie Radfahrern. An der Eiserlärne kam es wieder zu einem kleinen Zusammenstoß, durch Signale und laute Kommandorufe wurde der Zug zum Halten gebracht und alles rannte nach dem Ende des Zuges zurück, wo wieder eine Schlägerei entstanden war, die jedoch schnell beigelegt wurde. Einem Arbeiter wurden beide Augen blau geschlagen. Der Stahlhelm fuhr dann am Stadtgraben entlang, die Schneidmayer, Tautenkien, Garten- und Bohrauer Straße hinweg nach dem „Roland“, immer noch verfolgt von einer großen Zahl Reugieriger. An der Eiserlärne rief ein Stahlhelmer dem anderen zu: „Ist dein „B.“ in Ordnung. Sie wollen wieder was von uns haben. Sie haben schon lange nichts von uns bekommen.“ Ob das „B.“ Brownring bedeuten sollte, kann ich nicht sagen, aber ich denke es. Der Zug erreichte in allen Straßen großen Unwillen.

Aus aller Welt.

Kultur der „Gesellschaft“.

Bei jedem großen Unglück tauchen die Hyänen auf. Entmenschte Menschen im sächsischen Katastrophengebiet haben den Versuch gemacht, da zu stehlen und zu rauben, wo Tod, Jammer und Not herrschten. Nun melden sich die Hyänen der Wohlthätigkeitsfeste. Ja, Wohlthätigkeitsfeste für die Hinterbliebenen von 145 Todesopfern!

Das Dresdner Residenztheater veranstaltet eine „Wohlthätigkeitsvorstellung“ für den Hilfsfonds. Gespielt wird das gemeinste Stück, das man je auf einer Dresdner Bühne sah, das „Absteigequartier“. 145 Tote, und das „Absteigequartier!“ Die Direktion begründet ihr Verhalten in folgender Aufschrift an das Publikum:

„Es mag zunächst bestreben, gerade bei diesem Wohlthätigkeitsanlass zu einem Schwank einzuladen, der durch seine die Höchstgrenze des Komischen erreichenden Situationen dazu angeht, die Lauchmuskeln des Zuschauers sehr kräftig zu betätigen. Aber der Zweck heiligt auch hier das Mittel, der beispiellose Erfolg des „Absteigequartiers“ hat gezeigt, daß die Zuschauer nicht nur lachen, herzlich lachen, sondern daß die Mehrzahl der Besucher sogar Tränen lachen.“

Darum bittet die Direktion des Residenztheaters um zahlreichsten Besuch der Wohlthätigkeitsvorstellung am kommenden Freitag, mit der Aufforderung: Lacht Tränen, um Tränen zu trocknen!
Gefunden!

Neues Unwetter im östlichen Erzgebirge.

15. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Ueber das Unwettergebiet im östlichen Erzgebirge gingen am Donnerstag nachmittags abnormale schwere Gewitter nieder. Von dem Unwetter, das mehrere Stunden andauerte, wurde diesmal besonders das Seifenwichtal betroffen. Durch die Hochwasserwelle, die als Folge des Gewitters ins Thal ging, wurde vor allem an den Wiederaufbauarbeiten großer Schaden angerichtet. Die Behörden haben um weitere Entsendung von Militär gebeten.

Unwetter im Vogtland.

Im ganzen Vogtlande gingen gestern früh schwere Regengüsse nieder, die Bäche und Flüsse zum Anschwellen brachten. Oberhalb Gungen bei Marktneukirchen verdichtete sich die Regenwolke zum Wolkenschwall. Das Wasser überflutete den Ort kurz darauf in einer eineinhalb Meter hohen Welle. Der Schaden ist bedeutend. Menschenteleben sind nicht zu beklagen. In Altenfals wurden verschiedene Gebäude unter Wasser gesetzt. Trieb gleich einem See, so daß auch für die Orte an der Elster Hochwassergefahr besteht, so für Bertsmühle, Elsterberg und Greiz. In Greiz steigt die Elster ständig, so daß von der Polizei an die Bewohner der tiefer gelegenen Stadtteile Warnungen erlassen werden mußten.

Auch in Württemberg Unwetter und Gewitterschäden.

Ueber Stuttgart gingen am Mittwoch abend schwere Gewitter nieder. Verschiedentlich entgleisten die Straßenbahnwagen. Der Verkehr mußte unterbrochen werden. In einem Straßenbahnwagen schlug der Blitz ein und zündete.

Bestätigte Todesurteile.

Das Reichsgericht beschäftigte sich am Donnerstag mit der Revision des am 9. Mai 1927 vom Schwurgericht in München-Gladbach zum Tode verurteilten Viehmärktlers Adolf Herrmann. Der Angeklagte hatte am 21. Januar seine Frau die Treppe hinunter geworfen und ihr dann einen Anebel in den Mund gesteckt, so daß sie erstickte. Er versuchte dann, einen Unglücksfall vorzutäuschen. Das Reichsgericht bestätigte das Todesurteil. Verworfen wurde auch die Revision der Stütze Marie Christen, die vom Schwurgericht in Cleve am 25. März wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Sie hatte im vorigen Jahre die Ehefrau des Eisenbahnbeamten Peter in den Wald gelockt und erdrosselt. Sie wollte durch diese Mordtat erreichen, daß Peter sie heiratete.

Das Urteil im Kutischer-Prozess.

Am Donnerstag vormittag, zwanzig Stunden nach dem Tode Iwan Kutisters, wurde das Urteil in dem Berufungsprozess verkündet, der seit Wochen gegen Kutister und seine Mitangeklagten durchgeführt wurde. Zu Beginn der Verhandlung erklärte der Vorsitzende, daß das Urteil gegen den verstorbenen Iwan Kutister nicht verkündet werden kann. Daraufhin gab Professor Hies von der Berliner Charité, wo Kutister als Untersuchungsgefangener verstarb, eine längere Erklärung ab. Die Ursache für den plötzlichen Tod sei eine Lungenembolie, wobei ein vom Herzen ausgeschleudertes Blutkörper in die Lunge gelangt. Die Behandlung in der Charité und auch die Verhandlungsdauer habe nicht schädlich auf den Verstorbenen eingewirkt. Ohne dauernde Behandlung durch die Ärzte hätte er allerdings nicht bleiben können. Den Antrag der Verteidigung auf Einstellung des Verfahrens beantwortete das Gericht mit der Erklärung, daß das Verfahren gegen Iwan Kutister beendet ist und das Urteil erster Instanz nicht besteht. Infolgedessen kommen auch keine Rechtsmaßnahmen irgend welcher Art, zum Beispiel Festlegung der Gerichtskosten, in Frage. Von den Mitangeklagten wurde Geiger auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Strafe gegen Alexander Kutister wurde von sechs auf vier Monate Gefängnis herabgesetzt; sie gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die Strafe gegen Grobe wurde auf drei Monate ermäßigt, auch sie gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. In der Begründung erklärte der Vorsitzende, daß die Straftaten Iwan Kutisters nicht mit der vollen Schärfe zu beurteilen seien, wie es das Gericht erster Instanz getan habe. Nicht verstehen könne das Gericht, daß die Staatsbank, nachdem sie Kutister bereits 6 Millionen Mark gegeben hatte, noch weitere Kredite bis zur Höhe von 15 Millionen Mark einräumte, obgleich sie genau wußte, daß Kutister auf den Zusammenbruch der Rentenmark spekulierte. Der unerwartliche Leichförm der Beamten der Staatsbank habe das Gericht zur Bewilligung mildernde Umstände veranlaßt.

Nicht tödliche Badeunfälle in der Elbe.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Beim Baden in der Elbe ertrank bei Werben ein 19jähriges Dienstmädchen. Ein polnischer Arbeiter, der die Ertrinkende zu retten versuchte, erlitt ebenfalls. Tags zuvor wurde daselbst die Leiche eines jungen Mädchens angeschwemmt. Bei Bletede ertranken ein zwölfjähriges Mädchen aus Hamburg und zwei Knaben. In Boizenburg ertranken eine zehnjährige Schülerin und in Dömitz zwei junge Leute, die in einem Nachbardorfe bedientet waren. Ein Schüler rettete bei Dömitz ein zehnjähriges Mädchen.

Unglücksfall im Schacht.

Wie aus Jöndbüren bei Bochum gemeldet wird, ereignete sich auf dem Schacht Morgenstern ein schwerer Unglücksfall, der bei Abtätigungsarbeiten eines neuen Schachtes auf dem Schafberg entstand, infolge strömenden Gases, das schlecht entweichen konnte. Ein Bergmann, der nach vorchriftsmäßiger Wartezeit in den Schachtstieg, blieb betäubt liegen. Weitere vier Bergleute, die nachfolgenden, kehrten ebenfalls nicht zurück. Sie verloren gleichfalls das Bewußtsein. Die Rettungsgesellschaft des Bergbauers Schachtes kam gerade noch zur rechten Zeit, um die Verunglückten zu bergen und sie mit Sauerstoffapparaten wieder ins Leben zurückzurufen.

Zu Max Liebermanns 80. Geburtstag.



Max Liebermann, der Hauptmeister der Freilichtmalerei und des Impressionismus in Deutschland, lange Zeit Führer der Berliner Sezession, feiert am 20. Juli seinen 80. Geburtstag.

Typhusfälle in Meiningen.

Im Meiningener Krankenhaus liegen acht an Typhus erkrankte Personen. Davon gehören drei einer Familie an. Die Infektion erfolgte durch Milch. Wie das Gesundheitsamt mitteilt, ist Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden. Die Krankheit ist bereits im Abflauen begriffen.

Ein Unfall mit tödlichem Ausgang.

In Sensbach (Odenwald) scheiterte am Mittwoch die Pserde eines mit mehreren Personen besetzten Fuhrwerkes vor einem vorbeifahrenden Auto. Das Fuhrwerk wurde gegen eine Telegraphenstange geschleudert. Ein Kind wurde sofort getötet. Der Besitzer des Wagens, der Landwirt John, erlitt schwere innere Verletzungen. Er verstarb in der Nacht. Mehrere Insassen des Fuhrwerkes erlitten leichtere Arm- und Schulterverletzungen.

Das neue Pariser Beethoven-Denkmal



Das Beethoven-Denkmal im Park von Vincennes ist jetzt fast beendet. Die Einweihung wird noch in diesem Monat durch Kultusminister Herriot erfolgen.

Chetragödie.

Der Wächter Widlein hatte seine in Duisburg von ihm getrennt lebende Ehefrau in seine Wohnung gebeten, um über die Rückgabe von Bildern mit ihr zu sprechen. Als die Frau dem Manne den Rücken kehrte, um ein Bild von der Wand zu nehmen, schlug er mit einem Beil auf sie ein und brachte ihr mit einem Messer Stichwunden im Oberarm bei. Die Frau stürzte in den Hausflur, wo sie zusammenbrach. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Der Täter wurde festgenommen.

Weitere Zeugenvernehmung im Aubele-Prozess.

Im Münchener Berufungsprozess des Oberlokomotivführers Aubele wurde am Donnerstag zunächst als Zeuge der Lokomotivführer Karl Schroedel vernommen, der leinertzeit mit dem Angeklagten als Heizer auf der Unglückslokomotive fuhr. Schroedel ist der wichtigste Entlastungszeuge Aubeles. Er erklärte, zwischen Trudering und Ostbahnhof die Signale beobachtet zu haben, und bleibt auf seiner in der ersten Instanz geäußerten Behauptung bestehen, daß sowohl das Bar wie das Hauptsignal in Berg am Laim auf Freifahrt gestanden hätten. Ein Antrag des Verteidigers Frank, diesen Zeugen zu vereidigen, ba der Verdict der Täterschaft nicht in Frage komme, wurde vorläufig zurückgestellt. Es folgte dann die gleiche Gruppe von Zeugen, die bereits in der ersten Verhandlung ihre Beobachtungen über die Verusche des Stationsvorstehers von Berg am Laim,

das Unglück im letzten Augenblick aufzuhalten, mitgeteilt hatten, und sie im großen und ganzen unbeeinträchtigt wiederholten. Reichsbahnrat Tashinger schilderte Aubele als einen der tüchtigsten Beamten der Dienststelle Kolnheim, dessen Führungslinie seit 25 Jahren keine Strafe aufweise. Dagegen hält er die Angabe des Heizers Schroedel nicht für glaubwürdig, da dieser gar keine Veranlassung gehabt habe, die Signale überhaupt zu beobachten. Aubele wurde auch von einem weiteren Zeugen als äußerst zuverlässiger, pflichtbewusster und wahrheitsliebender Beamter mit hervorragenden Führungseigenschaften geschildert. Der Zeuge Lokomotivführer Niedeckhuber, Vorsitzender der Organisation Bayern des Deutschen Lokomotivführerverbandes, erklärte die Respektierung der Signale als eine Selbstverständlichkeit für jeden Lokomotivführer. Störungen an einem Signal hat der Zeuge bisher selbst nicht erlebt, dagegen ähnliche Fälle schon von anderer Seite gehört. Die Dienstreise von 234 Stunden im Monat bezeichnete er als viel zu hoch, weil darin die Verpätungen und besonderen Dienstgänge nicht vorgezogen seien. Zeuge Lokomotivführer Gassner schilderte Aubele als einen rabellosen Beamten und Kollegen. Diejenige Zeugin ist es selbst schon einmal vorgekommen, daß ein Freifahrtssignal ganz kurz vor der Einfahrt auf Halt gestellt wurde. Es folgten dann als Zeugen mehrere Verwundete, die erschütternd ihre Erlebnisse bei dem schweren Unglück erzählten. Die Schadenersätze an der Erde der meisten von ihnen sind auch heute noch nicht erledigt.

Freispruch der Schattendorfer „Frontkämpfer“.

Der Prozess gegen die drei „Frontkämpfer“, die am 30. Januar in Schattendorf im Burgenland einen sozialdemokratischen Schubhändler und einen achtjährigen Knaben nach einer Versammlung erschossen hatten, wurde am Donnerstag zu Ende geführt. Alle drei Angeklagten wurden von dem Schwurgericht freigesprochen. Dieses Urteil hat in der Arbeiterkassette große Erregung hervorgerufen. Da auch bei früheren Prozessen dieser Art alle Arbeitermörder freigesprochen wurden oder ganz geringfügige Strafen erhielten. Vor dem Landgericht, sowie an anderen Stellen fanden Kundgebungen statt, bei denen lebhaft gegen dieses Urteil protestiert wurde.

Unwetterperiode in Frankreich.

Die Gewitterperiode in Frankreich ist immer noch nicht zu Ende. So berichten die Morgenblätter, daß in Tarbes ein Zyklon niedergegangen ist, der auch bis nach Bay zu verspüren war. Tarbes selbst und Umgebung sind durch die Wetterstark in Mitleidenhaft gezogen worden. Das Elektrizitätswert wurde beschädigt, der Schaden soll sich auf mehrere Millionen Frank belaufen. Sechzig Arbeiter wurden durch Glassplitter verletzt. Tarbes ist ohne elektrische Kraft.

Wilde Hunde vernichten eine Schafherde.

Wilde Hunde brachen in eine Schafherde bei Hohenleimbach (Eifel) ein und richteten ein fürchterliches Blutbad unter den Tieren an. 19 Schafe wurden zerrissen, 30 bis 40 Tiere erheblich verletzt, die ganze Herde vollkommen verstreut.

Ueberschwemmungskatastrophe in China.

Das Gebiet südlich des Yangtsiangflusses ist von einer gewaltigen Ueberschwemmung heimgesucht worden. Viele Städte und Dörfer sind durch die Fluten verwüstet worden. Etwa 1000 Personen sollen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein, die Zahl der Obdachlosen soll hoch in die Tausende gehen.

Ausgrabungen in Serbien.

Bei Ausgrabungen, die in der Nähe von Prizren an dem Erzengelkloster, das im 13. Jahrhundert von Zar Dusan erbaut worden ist, vorgenommen wurden, wurden zahlreiche Spuren der serbischen mittelalterlichen Kunstutage gefördert. Man entdeckte ferner das Grabmal des Fürsten Stratsimir Balitschitsch, der in Zeta Anfang des 14. Jahrhunderts regierte.

Die Folgen des Erdbebens in Palästina.

Von den Opfern die das schwere Erdbeben in Palästina gefordert hat, sind bisher 400 Leichen geborgen worden. Hunderte von Toten sollen noch unter den Trümmern liegen. Eine Bergung ist vielfach zunächst unmöglich, da erst die Gebäude völlig niedergelegt werden müssen. Auch von den Schwerverwundeten werden voraussichtlich viele nicht mit dem Leben davonkommen. In Schem, dessen Altstadt völlig zerstört worden ist, sind 80 Prozent der Bewohner obdachlos und lagern im Freien. Die Knochen des Klosters auf dem Delberg sind in Fetzen untergebracht worden. Viele von ihnen haben zum ersten Male wieder den Fuß außerhalb des Klosters gesetzt. Im Regierungssiegel wurde in Jerusalem ist der Dstgiebel über der Kapelle völlig zerstört worden. Ein großer Stein durchschlug das Dach der Kapelle und zerstörte das Deckengemälde, das den früheren deutschen Kaiser in biblischen Gewändern mit einem Model des Gebäudes in der Hand darstellt. (Das Gebäude war ursprünglich deutsch). Von der deutschen Kolonie in Jerusalem ist niemand zu Schaden gekommen; auch die übrigen deutschen Kolonien wurden nur wenig von dem Erdbeben betroffen.

Sichewelle in Newyork.

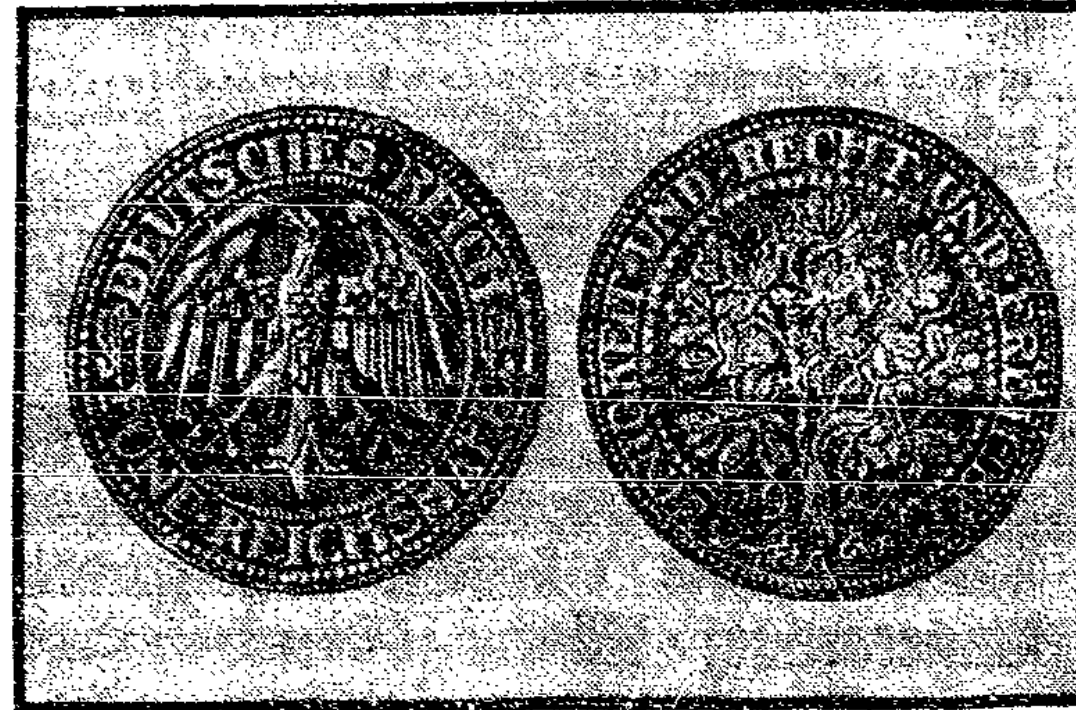
Der östliche Teil der Vereinigten Staaten wird gegenwärtig von einer Hitzewelle heimgesucht, der bis Donnerstag mittag vierzehn Personen zum Opfer gefallen sind. In einem Vergnügungstokal wurde ein Kellner infolge der Hitze tödlich und drang mit dem Messer auf die Menschen ein. Die Polizei kretzte ihn schließlich durch einen Schuß nieder. In den Straßen Newyorks wurden den Kindern von den Sprengwagen Duffen verahreicht. Der höchste Stand des Thermometers war 86 Grad Fahrenheit.

Island-Newyork.

Der englische Fliegerhauptmann Courtney beabsichtigt, am Sonnabend von Valencia an der Westküste Islands den Flug von Europa nach Amerika zu unternehmen. Falls ihm der Flug gelingt, will Courtney auf dem Luftwege wieder nach Island zurückkehren. Sein Flugzeug ist mit einem Funkapparat versehen und kann auch auf dem Wasser niedergehen.

Neue Fünfmartstücke

werden auf Beschluß des Reichsrats geprägt und in kurzer Zeit zur Ausgabe gelangen. Die nach einem Entwurf von Prof. Maximilian Daffos angefertigten Geldstücke zeigen auf der Schauseite einen Eichbaum, umrahmt von der Inschrift: „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Es werden zunächst für 40 Millionen Mark dieser neuen Stücke in den Verkehr gebracht.



Gewerkschaftsbewegung.

Mutterschutz mit Ausnahmen.

Der Reichstag gegen Landarbeiterfrauen und Hausangestellte. Vor einigen Tagen hat der Reichstag das Gesetz über den Schutz der Frauen vor und nach der Niederkunft vorab beschlossen. Der vom Deutschen Landarbeiterverband energisch unterstützte Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion, in das Gesetz auch die Landarbeiterfrauen und weiblichen Hausangestellten einzubeziehen, ist dabei abgelehnt worden.

Der Beschluß der Bürgerblockregierung und der sie tragenden parlamentarischen Mehrheit ist ein brutaler Schlag gegen die Landarbeiterfrauen und weiblichen Hausangestellten. Dieser Schlag ist um so schwerer, als gerade diese Berufsgruppen bisher in einem einigermaßen annehmbaren Schutze durch den Staat standen.

Auf die Frage, was denn zur Verteidigung des Reichsarbeitsministeriums vor der Abstimmung, die vorläufige Ausgestaltung der Landwirtschaft aus dem Gesetz bedeutete, hat die Regierung die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen und ihre Kinder schutzlos lassen wollen.

Das ist keine Entschuldigung. Der Deutsche Landarbeiterverband ist durchaus im Recht, wenn er gegenüber dieser Erklärung des Reichsarbeitsministers betont, daß die Reichsregierung das Washingtoner Abkommen annehmen und dennoch die in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen die gleiche Behandlung wie die in der Industrie beschäftigten Frauen zu verschaffen habe.

Was der Reichsarbeitsminister zur Entschuldigung vorbrachte, ist nur eine faule Ausrede. Der wirkliche Grund für das Vorgehen des Bürgerblocks liegt in der Angst vor den Agrariern. Diese haben die Einbeziehung der Landwirtschaft in das Gesetz schroff abgelehnt.

Im Parlamentsbericht des „Reichsanzeigers“ ist davon die Rede, daß der Reichstag die Vorlegung eines Mutterschutzgesetzes an die weiblichen Arbeiterinnen in der Landwirtschaft gefordert habe. Das entspricht nicht den Tatsachen.

Wer die landwirtschaftlichen Verhältnisse kennt, weiß, daß es sanitärer Hinsicht draußen auf dem Lande noch viel schlechter aussieht als in den Städten. Die Schwierigkeiten, die einer rechtzeitigen ärztlichen Untersuchung auf dem Lande im Wege stehen, sind die Ursachen für ungezählte verschleppte chronische Leiden.

Das Resultat des Kampfes um die Bäckerei-Verordnung wurde — wie nicht anders zu erwarten war — vom „Deutschen“ zu einigen boshaften Bemerkungen gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion benutzt.

Mit noch so viel Redheit schäfft der „Deutsche“ nicht die Tatsache aus der Welt, daß es die sozialdemokratische Reichstagsfraktion war, die dadurch, daß sie für die Ziffer 5 des Gesetzesentwurfes zur Bäckerei-Verordnung namentliche Abänderung forderte, die Aufhebung der Sonntagsruhe verhindert hat.

Am den Achtstundentag in den Hüttenwerken. In großer Aufmachung fand am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Großindustrie über die Einführung des Achtstundentages in den Hütten- und Walzwerken statt.

Als Wortführer der Arbeitgeber trug der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke Düsseldorf, Herr Pönsgen, ein einmütiges Verlangen nach der Einführung des Achtstundentages in der Großindustrie vor. Er wies auf den Wettbewerb Nordamerikas und vor allem auf die englische Konkurrenz hin.

Die Mannheimer Mühlenarbeiter sind wegen Tarif- und Lohnhöhen in Streit getreten. Zugleich ist ferngehalten. In dem Mansfelder Schieferbergbau ist ein neuer Schiedspruch gefällt, der eine Lohnhöhung von 3,7 Prozent und Verkürzung der Arbeitszeit an den Sonnabenden vorsieht.

Die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark hat sich im Laufe der vorigen Woche um 891 Mann verringert. Bezeichnenderweise entfällt der Rückgang ausnahmslos auf die Provinz, während in Kopenhagen die Zahl der Arbeitslosen sogar um 200 gestiegen ist.

Der Mexikanische Gewerkschaftsbund entsendet als Ausdruck des Brudergedächtnisses für das Proletariat Europas den Arbeiterführer Samuel Yubico zum internationalen Gewerkschaftskongress nach Paris.

Arbeitgeber vor, wonach sie bereit sind, für gewisse Gruppen der Hütten- und Walzwerker in großen Abständen den Achtstundentag nach und nach einzuführen, so z. B. für die Gruppe der Thomastahlwerke ab 1. April 1928, für eine weitere Gruppe der Walzwerker ab 1. Oktober 1928 und so fort, so daß schließlich im Laufe von drei Jahren dem Gutachten des Arbeitsausschusses des Reichswirtschaftsrates entsprochen wäre.

Gegenüber diesen Unmöglichkeiten forderten die Arbeitnehmer, daß der Achtstundentag in den Hütten- und Walzwerken nicht erst am 1. Januar, wie es das Gutachten des ARW. vorsieht, sondern viel früher eingeführt werden müsse. Der 1. Januar könne lediglich als äußerster Termin in Frage kommen.

Wozu dieser ganze Beratungsaufwand? Glaubte der Reichsarbeitsminister, daß neue Argumente vorgebracht würden? Mit dem Gutachten des ARW. mußte für die Reichsregierung die Situation bereits klar sein. Dieses Gutachten ist von Arbeitnehmern und Arbeitgebern einstimmig angenommen worden.

Schiedspruch im Berliner Gastwirtsgewerbe. Im Berliner Gastwirtsgewerbe ist am Donnerstag von Schlichtungsausschuss ein Schiedspruch gefällt worden, der das bisherige Lohnabkommen bis zum 30. September verlängert. Die Lohnhöhung wurde für den Augenblick infolge der ungünstigen Witterung während der Ferien-Sommermonate für unüberführbar erklärt.

Drohender Bauarbeiterstreik in Dombrowa. Dombrowa, 14. Juli. Infolge der hier herrschenden regen Bautätigkeit sind die Vertreter der Bauarbeiter-Organisationen an die Arbeitgeber mit der Forderung einer 40prozentigen Lohn-erhöhung herangetreten, widrigenfalls sie beabsichtigen, in den Streik zu treten.

Lohnbewegung in der Rotterdamer Metallindustrie. Eine allgemeine Lohnbewegung steht in der Rotterdamer Metallindustrie bevor. Schon seit einiger Zeit ist auf der Werk Fyenoord eine Lohnbewegung im Gange, da die Löhne dort in keiner Weise mehr den heutigen Verhältnissen angemessen sind.

Der Panamerikanische Gewerkschaftskongress tritt am 18. Juli in Washington zusammen. Auf der Tagung des Kongresses steht in erster Linie das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Mittel- und Südamerika. Das ist eine stark politische Frage.

Die Finanzlage des Internationalen Gewerkschaftsbundes ist, wie unser Amsterdamer Parteiblatt „Het Volk“ in einem längeren Artikel ausführlich im Augenblick die Hauptschwierigkeit des IGB. Ohne die Finanzschwierigkeiten wäre der Vorstoß einer Sitzperiode wahrscheinlich in der Luft hängen geblieben.

Die Mannheimer Mühlenarbeiter sind wegen Tarif- und Lohnhöhen in Streit getreten. Zugleich ist ferngehalten. In dem Mansfelder Schieferbergbau ist ein neuer Schiedspruch gefällt, der eine Lohnhöhung von 3,7 Prozent und Verkürzung der Arbeitszeit an den Sonnabenden vorsieht.

Die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark hat sich im Laufe der vorigen Woche um 891 Mann verringert. Bezeichnenderweise entfällt der Rückgang ausnahmslos auf die Provinz, während in Kopenhagen die Zahl der Arbeitslosen sogar um 200 gestiegen ist.

Der Mexikanische Gewerkschaftsbund entsendet als Ausdruck des Brudergedächtnisses für das Proletariat Europas den Arbeiterführer Samuel Yubico zum internationalen Gewerkschaftskongress nach Paris und zum britischen Gewerkschaftskongress nach Edinburgh.

Berichtigung. In der Ueberschrift der gestrigen Notiz über den Streik der Installateure muß es: Installateure und Helfer heißen.

Wirtschaft.

Staat und Elektrizitätsversorgung in England.

Während britischer Unternehmerverband in und außerhalb Deutschlands gegen die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand ankämpft, legt sich der Zwang zur Gemeinwirtschaftlicher Organisation richtiger Verorganisations- und Produktionsgebiete international immer stärker durch.

Zu Beginn dieses Jahres gelangte im englischen Parlament ein Gesetz zur Annahme, das versucht, auf weite Sicht die Elektrizitätsversorgung des Inselreiches großzügig zu regeln. Es ist beabsichtigt, ein einheitliches Stromnetz zu schaffen, die weniger leistungsfähigen Werke auszuschalten und durch diese und andere Maßnahmen den Strompreis, der im Augenblick etwa 17 Pfennige für die Kilowattstunde beträgt, innerhalb von 13 Jahren auf 8 Pfennige zu senken.

Der englische Staat hat eigentlich seit der Geburt der Elektrizitätsindustrie versucht, entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung dieses Industriezweiges zu erhalten. Durch vorläufige Gesetze aus den Jahren 1882 und 1888 wurde der Gang der öffentlichen Elektrizitätsversorgung bis zum Anfang dieses Jahres geregelt.

Trotz aller Bestimmungen blieb die Elektrizitätsversorgung des Landes unbefriedigend. Noch während des Krieges wurden „Elektrizitätskommissionen“ eingesetzt, die die Aufgabe hatten, die Stromversorgung in England zu rationalisieren. Zu diesem Zweck wurde das Land in 13 Elektrizitätsbezirke eingeteilt, und in jedem dieser Bezirke wurde ein Ausschuss gebildet, dessen Aufgabe es war, zu untersuchen, mit welchen Mitteln die von der Regierung angestrebte Vereinheitlichung zu erreichen sei.

Diese Tatsache in Verbindung mit der großen in England herrschenden Arbeitslosigkeit veranlaßte die Regierung, nach Mitteln zu suchen, um einmal die Elektrizitätsversorgung einwandfrei zu regeln, dann aber auch der Industrie Aufträge zuzuführen, durch die die Zahl der Arbeitslosen vermindert werden konnte. Im Jahre 1926 wurde ein Ausschuss eingesetzt, der dem Parlament empfahl, eine große Zahl kleiner, unwirtschaftlich arbeitender Werke stillzulegen und die übrigbleibenden leistungsfähigen Werke durch ein Hochspannungsnetz miteinander zu verbinden.

Die Elektrizitätskommissionen sind ein Zentralelektrizitätsamt zur Seite gestellt, das von acht leitenden Persönlichkeiten verwaltet wird, die der Verkehrsminister im Verein mit den in Frage kommenden Berufsverbänden ernannt. Dieses Zentralamt hat nun die ganze Elektrizitätsversorgung Englands einheitlich zu regeln. Sie haben zunächst einmal von den vorhandenen Werken 48 der besten ausgewählt und beschloßen, 15 neue, moderne Werke errichten zu lassen.

Zur Durchführung der ersten eben gekennzeichneten Aufgaben kann das Amt Aktien im Gesamtwert von 33½ Millionen Pfund Sterling (rund 670 Millionen Mark) ausgeben für die englische Schacham die Bürgerschaft übernehmen muß. Diese Summe aber ist, so hoch sie im ersten Augenblick auch erscheinen mag, zur Durchführung des Gesamtplanes völlig ausreichend.

Zur den Sozialisten ist dieser Vorgang in dem hochkapitalistischen England von ganz besonderem Interesse. Es ist einmal bemerkenswert, daß der Staat, der im Augenblick unter der Verwaltung einer bürgerlichen Regierung steht, gezwungen wird, Maßnahmen zu ergreifen, deren sozialistische Färbung nicht zu leugnen ist.

Die Ergebnisse der Gebrechlichen-Zählung in Preußen. Die Reichsgebrechlichenzählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden: Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskrante.

Die Reichsgebrechlichenzählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden: Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskrante.

Die Reichsgebrechlichenzählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden: Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskrante.

Die Reichsgebrechlichenzählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden: Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskrante.

Die Reichsgebrechlichenzählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden: Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskrante.

Die Reichsgebrechlichenzählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden: Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskrante.

Die Reichsgebrechlichenzählung, die als Ergänzung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vor einiger Zeit stattgefunden hat, bietet wertvolles Material zur Beurteilung der Fürsorgeaufgaben der einzelnen Länder. Unter „Gebrechlichen“ werden bei dieser Zählung verstanden: Blinde, Taubstumme, Ertaubte, körperlich Gebrechliche (Krüppel), geistig Gebrechliche, nämlich Schwachsinnige, Epileptiker und Geisteskrante.

Neues Wohnen.

Noch immer ist die Wohnungsnot eine der brennendsten Fragen, die ihrer Lösung harren. Die Zeit muß heute vorüber sein, wo wir unter dem lähmenden Eindruck des Krieges und seiner Nachwirkungen die Wohnungsnot als ein ausserlegtes unabwehrbares Schicksal ertragen zu müssen glaubten. Gerade bei den Frauen muß die Wohnungsfrage das stärkste Interesse erwecken, denn nach wie vor ist doch die Hauptfrage der Frau die Familie, und das Wohl und Weh der Familie hängen aufs engste mit der Wohnung zusammen.

Welche unabsehbar schlimmen Folgen ein schlechtes Wohnen hat, und welche lebensstarke, glückselige Gefühl ein gesundes Wohnen in uns auslöst, wird in einer kleinen Schrift „Sozialismus und Städtebau“ (Sammlung Erlebnisstudien, Verlag für sozialistische Lebenskultur, Hannover) ausgeführt. Dieses warm und lebendig geschriebene Büchlein wird das stärkste Interesse jeder Frau finden, deren Denken nicht nur in ihrem Haushalt haftet, sondern die einen Blick gewonnen hat für die großen allgemeinen Fragen zum Wohle des Volkes. Dr. Hoffmann, der Verfasser, geht über die eigentliche Wohnungsnot hinaus und greift das bisher übliche Wohnungssystem, die Mietskasernen mit Höfen und Hinterhäusern, an, ein System des Kapitalismus, der Boden speculation, das uns z. B. den „Marktshof“ in Berlin O. mit seinen Hofwohnungen und Wohnhäusern und die „Hamburger Terrassen“ beschert hat. Der deutsche Kapitalismus leistet sich ja im Ausnahmefall des Bodens ganz besonders starke Skandale. Nicht nur den teuersten Boden hat Deutschland, sondern in Berlin z. B. wohnen in einem Hause im Durchschnitt 75,90 Menschen gegenüber 7,89 in London. Auch in anderen Dingen des neuen Wohnens ist uns England weit voraus, und Hoffmann behauptet wohl nicht mit Unrecht, daß uns Deutschen durch das kapitalistische System der Sinn für Wohnkultur abhanden gekommen sei. In einem Lande, das so stolz auf die Eigenart seiner Kultur ist, in dem ständig von Heimatspflege gesprochen und gesungen wird, sperrt man die Menschen zu hunderten und tausenden in schmutzigen, lichtlosen Höfen, in engen, stinkenden Straßen, zwischen Fabriken, Ruß und Qualm ein, um sie da am deutschen Wesen genehen zu lassen. Das ist die nationale Tat des Kapitalismus! Seuchen und Krankheiten, Tuberkulose und Malaria treiben hier ihre schönsten Blüten. Bezeichnend hierfür ist eine Stelle aus dem Handbuch der Hygiene des Genossen, Professor Grotzahn, die Hoffmann anführt: „Zu meinem größten Ersauern wurde ich gewahrt, daß die Krankheit, die sich in Berlin und seinen Vororten an der Mehrzahl der sorgfältig gekleideten Proletarierkinder schon im Vorübergehen feststellen läßt, mit verschwindenden Ausnahmen unter den zerlumpten Rangen des Londoner Arbeiterviertels vollkommen fehlt. Vielmehr weisen die Kinder einen ganz vortrefflichen Gesundheitszustand auf, sind zotmangig und kräftig in allen ihren Bewegungen.“

Sehr wichtig sind ferner die Ausführungen von Hoffmann über Wohnung und Arbeitsstätte. Hier finden wir an Hand reichlichen Materials festgestellt, daß z. B. in Sachsen bei einem günstig gelegenen Werke 27,9 Prozent der Arbeiter anderthalb Stunden vom Werk entfernt wohnen und bei einem ungünstig gelegenen Werke 44,7 Prozent aller Arbeiter. Wieviel Kilometer verfahren allein die Arbeiter täglich in Berlin, um an ihre Arbeitsstätte und wieder zurück zu gelangen? Es gibt in Deutschland sogar Arbeiter, die nur eben Zeit haben, zu Hause zu essen und zu schlafen, um dann wieder nach ihrer Arbeitsstätte zu fahren. Dann spricht man aber von dem „Proleten“, der nur an Essen und Schlafen denkt und für höhere Dinge kein Interesse habe. Schlechte Schulleistungen der Kinder, Alkoholismus, Zerrüttung des Familienlebens, kurz, alle die Volksgesundheit schädigenden Einwirkungen haben ihre Ursache in der schlechten, ungesunden Wohnung.

Als Ziel des neuen Wohnens fordert Hoffmann, die Großstadt in Form von Gartenstädten weit ins offene Land hinauszuführen, den Bau von Kleinhäusern als Siedlungen oder Eigenheime. Auch das Wohnungshauptprogramm der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in Berlin fordert ausschließlich die Errichtung von Kleinwohnungen, bevorzugte Berücksichtigung der gemeinnützigsten, dem gemeinwirtschaftlichen Prinzip dienenden Bauorganisationen bei der Durchführung der Wohnungsbauten, Durchführung möglichst großer, für weitgehende Rationalisierung und günstige Bewirtschaftung sich eignender Siedlungs- und Bauvorhaben. Und wenn wir von London lesen, das von einem Kranze von Gartenhäusern umgeben ist, oder von der Gartenstadt Letchworth, 50 Kilometer von London entfernt, wo in geradezu vorbildlicher Weise das Problem Wohnung und Arbeitsstätte gelöst ist, so wird uns in erschreckender Weise unser eigenes, armseliges, trostloses Wohnen bewußt und wir erkennen: Wir müssen für ein menschenwürdiges Wohnen kämpfen, für uns und unsere Kinder. Nur durch den Sozialismus, nur durch eine soziale Bodenpolitik wird das Ideal, das Häuschen im Grünen, erreicht werden.

Erlebnis und Kindesseele.

Treibende Lebenskraft sprudelt in leicht beschwingten, zur Lebenslust ansteigenden Rhythmen in der kaum erwachenden Seele des kleinen Kindes. Aber schon früh wird sie gedämpft, getrübt, durchbrochen und verleitet von außen her, von der Umgebung. Das Erwachen zum Bewußtsein ist der schmerzvolle erste Kampf des noch schummernden Ich mit dem Nichts. Das das Leben nicht eitel Lust ist, merkt das Kind schon viel früher, als sein Geist diese Erfahrungen formulieren und ihnen in Worten Ausdruck verleihen lernt, doch sie gehen früh gefühlend in das Gemüt des Kindes ein und werden, wenn sie sich zu sehr häufen, zu traurigen Erlebnissen. Die Erwachsenen ahnen zu wenig von ihrer Schwere und Nachhaltigkeit. Für sie ist es viel angenehmer, daß das Kind mit Leichtigkeit aus einer Stimmung in die andere übergeht. So verflüchtigt sich immer mehr die Fähigkeit des Kindes, das Leidvolle zu erfahren und wirken zu lassen.

Vom Gesichtspunkte der verlegenden und niederdrückenden Wirkung auf das Gemüt des Kindes ist das von vielen Müttern bewährte Erziehungsmittel der ersten Lebensjahre, die körperliche Züchtigung, nicht gut zu heißen. Jede demütigende Strafe ist geeignet, das Lebensgefühl des Kindes herabzusetzen. Ein Kind, das bei jeder Gelegenheit von der Mutter gescholten und gestraft und schonungslos dem Urteil Fremder überantwortet wird, das kein Verständnis, kein Entgegenkommen zu erwarten hat, muß eine Fülle von Traurigkeit in seiner Seele sammeln. In der Zurückhaltung und Verweigerung seiner trotz aller äußeren Anbotmässigkeit doch tiefen Liebesbedürfnisse hilft durch die Mutter, zu der das Kind naturgemäß am stärksten hinneigt, ist die Taube einer Kindesseele begründet. Vergebliche Wünsche und gestörte Freuden können tief betrüben, zumal wenn sie schaffensheftigste Kräfte unterbinden. Da werden unzulässige Freuden verliert aus Bequemlichkeit, aus übertriebener Fürsorg und Vorsicht oder gar aus dem selbstlichen Prinzip, das versagen zu müssen glaubt, damit die Wünsche der Kinder nicht zu üppig wuchern. Man denkt nicht daran, daß Wunsch- und Freudenkraft Lebenskraft bedeutet, und man sollte sich hüten, sie früh zu lähmen.

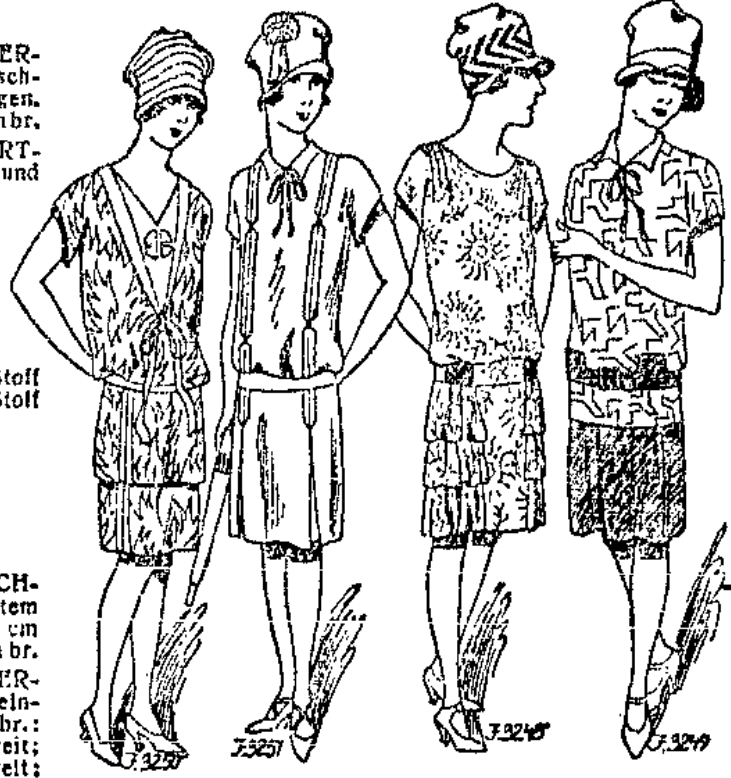
Auch eine unruhige, logenvolle Umgebung stellt Trauer in die Seele des Kindes. Klagen und Verzweiflungen, Ermahnungen und Ermahnungen der Erwachsenen verengen die Seele des Kindes mit den Ketten der Unruhe. Man sollte nicht vergessen, daß das Kind gerade dann am meisten interessiert ist, wenn man es am wenigsten glaubt, und daß es die Fieber und Kämpfe sehr scharf in seinem Bewußtsein bewahrt. Manche Mütter

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



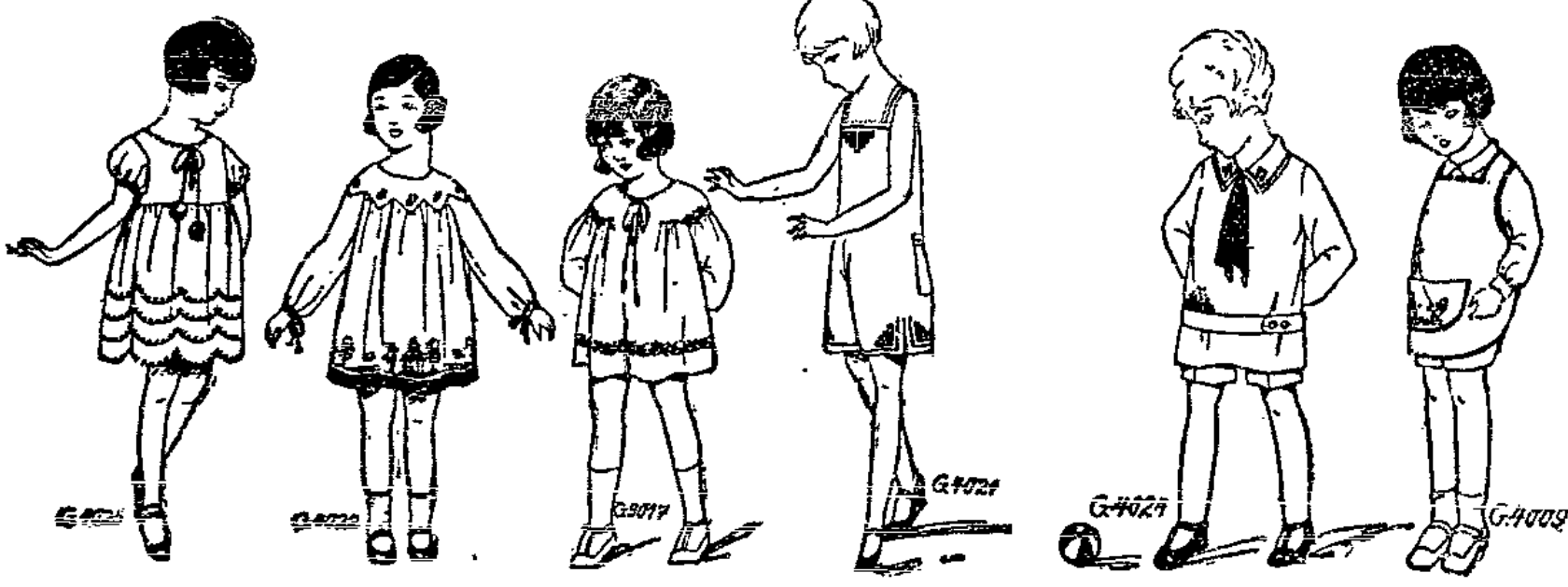
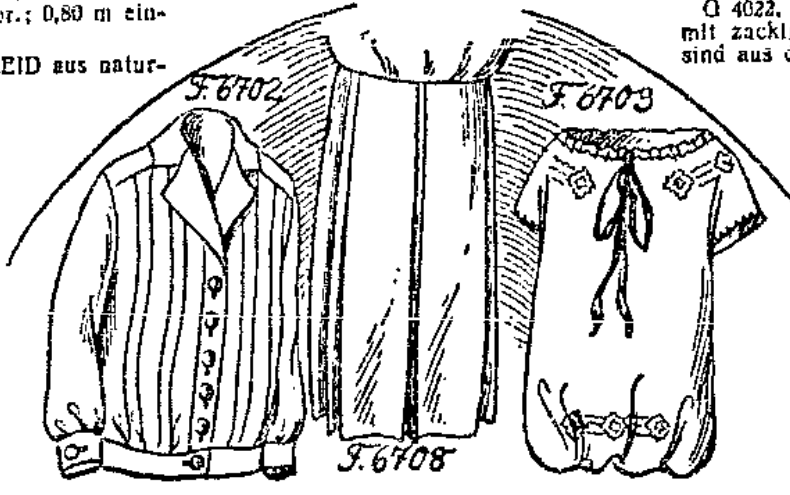
ZUM WANDERN
 F. 6743. Gr. 42 u. 44. TRÄGER-ROCK mit Taschen und Quetschfalten, über Blusen zu tragen. Stoffverbr.: etwa 1,70 m 130 cm br.
 F. 6744. Gr. 42, 44 u. 46. SPORT-BLUSE aus Panamafasern und dunkelbl. FALTENROCK. Stoffverbr.: 1,50 m Rockstoff 110 cm br.; 2,30 m Blusenstoff 80 cm breit.
 F. 6745. Größe 42 und 44. PRAKTISCHES SOMMER-KLEID, zum Wandern geeignet, aus Nesselt. Stoffverbrauch: 1,30 m einfarbiger Stoff 80 cm breit; 2 m bunter Stoff 80 cm breit.
 P-Schnitt 90 Pl.



FÜR DEN HOCHSOMMER
 J. 3248. Gr. 44 u. 46. HOCH-SOMMERKLEID aus bedrucktem Vell. Stoffverbr.: 3,20 m 110 cm br.; 0,10 m Besatzstoff 110 cm br.
 J. 3249. Gr. 44 u. 46. JUMPER-KLEID aus gemusterter u. einfarb. Wascheide. Stoffverbr.: 1,60 m gemusterter Stoff 80 cm breit; 0,10 m einfarbiger Stoff 80 cm breit; 0,10 m weißer Stoff 80 cm br.
 J. 3250. Gr. 44 u. 46. HÜBSCH. CHEN mit Rock in vier Stufen, die bogig geschnitten und mit einfachem Zierstich aus farbiger Seide versehen sind. Stoffverbrauch: 1,50 m Stoff 80 cm breit.
 O 4022. (3-5 und 5-7 J.) HÄNGERCHEN aus Vell. mit zackiger Passe, Saumbündchen und Ärmelbündchen sind aus dunkl. Stoff. Stoffverbr.: 1,70 m Stoff 100 cm br.
 O 4017. (2-4 J.) KLEIDCHEN mit halb angekräuselter Puse und langen, tief angezetzten Ärmeln. Rock und Ärmel verziert eine Blumenranke. Stoffverbr.: 1,60 m Stoff 80 cm breit.
 O 4021. (6-8 J.) PRAKTISCHE HEMDHOSE für große Mädchen. Leichte Hoblaumverzierungen. Stoffverbrauch: 1,60 m Stoff 80 cm breit.
 O 4024. (4-6 J.) KITTELANZUG aus weißem Leinen mit Buntstickerei an Kragen und Taschen. Dunkler Schlips. Stoffverbr.: 1,60 m Stoff 90 cm breit; 0,70 m Futterstoff.
 O 4009. (2-4 J.) SPIELSCHÜRZCHEN mit farbigen Blenden und bestickter Tasche. Stoffverbrauch: 0,70 m Stoff 80 cm breit.
 P-Schnitt 60 Pl. Bügelmuster 30 Pl.

STRASSENKLEID aus bedrucktem Musselin. Stoffverbr.: 4,40 m gemusterter 90 cm br.; 0,80 m einfarbiger 90 cm breit.
 J. 3251. Gr. 44 u. 48. SOMMERKLEID aus naturfarbener Bastseide mit rötli. Bandbesatz. Stoffverbr.: 4,20 m 80 cm br.; 6 m Band 1/2 cm br.
 Lyon-Schnitt 90 Pl.

BLUSEN UND RÖCKE
 F. 6702. Gr. 42 u. 44. HEMDBLUSE aus Opal mit abgenähten Quetschfalten. Stoffverbr.: 2,30 m 100 cm br.
 F. 6703. Gr. 42 u. 44. BLUSE aus weißem Schleierstoff mit Kreuzstichstück. Stoffverbr.: 1,20 m 100 cm br.
 F. 6708. Gr. 42 u. 44. FALTENROCK aus dunkelblauer Cl. mit. Stoffverbrauch: 2,40 m 80 cm breit.
KINDERKLEIDCHEN
 O 4023. (4-6 J.) WASCHKLEID.



Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

glauben, ihr Kind vorbereiten und abhärten zu müssen für die Schwere des Lebens, um es schon früh eisenhart und kampfbereit zu machen, aber sie vergessen, daß man einer schwachen Kraft nichts aufbürden darf, was nur eine starke zu tragen vermag. Im Kindesalter liegen ungeformte Kräfte, die sich erst formen wollen und ihre Leistungsfähigkeit erst entfalten müssen. Alles, was früh Kinderkraft physisch und geistlich verbraucht, entzieht dem normalen Wachstum einen Teil seiner Energien, ehe diese zu voller Wirksamkeit erstarrten.

Schon der Säugling lerne turnen!

Von Stadtmedizinalrat Dr. A. Marloth-Weipzig, Stadtarzt und hiesiger Sportarzt.

Vielen ist noch unbekannt, daß in Kinderkliniken und bei aufgeregten Müttern bereits der Säugling seine morgendlichen oder abendlichen Turnübungen machen muß. Man muß heute von solchen systematischen Übungen der kleinsten Kinder gewarnt sein, um die ausgelassene Lust und Freude daran schon bei den Babys festzustellen.

Hielten es unsere Mütter und Großmütter für grausam, wenn man den Säugling vorzeitig an den Beinchen mit dem Kopf nach unten festhielt oder auf dem Bauch liegen, strampeln ließ zur Kräftigung der Rücken- und Rückenmuskeln, so weiß heute jede Mutter, wie wichtig und wertvoll das Krümmen und Dehnen des Körpers und der Glieder für den Stoffwechsel, die Verdauung und das Wohlbefinden der Kinder ist. Bereits bei den ersten Gehversuchen zeigt sich der Vorteil dieser Vorübungen des Säuglings. Denn wenn die Rücken- und Beinmuskeln schon eingestellt sind auf gewisse Gleichgewichtslagen, so wird das Laufenlernen weniger Mühe machen. Ein gesundes Kind von einem Jahr, mit dem täglich einfache Turnübungen regelmäßig vorgenommen werden, erlangt beizeiten eine gewisse Gewandtheit, die ihm schon beim Herabfallen zugute kommt.

Selbstverständlich ist das Kind, das während der ersten Lebensmonate täglich gebadet und später täglich ganz gewaschen wird, weit abgehärteter als die meisten Mütter annehmen. Ein gesundes Kind verträgt es ohne weiteres, bei fünf Minuten Turnen nachher keine Unbehagen auszusprechen. Die Freude an dem fleißigen Turnen ist so groß, daß es unangekündigt Freudenstürze macht und schon dadurch sich gegen Kälteeinflüsse schützt. Das 5-Minuten-Turnen ist für das Kind gleichzeitig ein Haut- und Luftbad, es hat alle einen doppelten Wert. Im Sommer wie im Winter wird sich ein Durchschnittsgrad bei den Übungen nicht einstellen, sondern sich vielmehr für sein ganzes Leben abhärten.

Wohl gemerkt, es handelt sich um ein fünf Minuten-Turnen und ein fünf Minuten-Haut- und Luftbad eines gesunden, nicht zu schwachen und zu blutarmen Kindes!

Die heutige Mutter weiß, daß sie dazu nicht das schmalste Turnen, wie sie es lernte, für ihr Kind braucht. Denn es soll vor allem beim Kleinkind nicht darauf an, daß es vornehmlich schwierige Freiübungen ausführt. Die Hauptsache ist, es Bewegungen aller Art vorzunehmen, die es für gewöhnlich unterläßt: Heben, die die Wirbelsäule elastischer gestalten und gerade halten, die die Gelenkbänder straffen und den Rücken gelenkig und gewandt machen.

Die Hausfrau braucht zum Teil die Hebungsbewegungen nur von ihrer eigenen Tätigkeit herüberzunehmen, um die Richtigkeit zu treffen. Sie spielt mit den Kindern Wägen auf Tischbrett oder sie spielt Stiefelpuppen oder sie knetet Kuchen oder sie spielt Fangeball. Dann wieder nach entsprechendem Ausruhen wird Holz gehakt, gesägt, die Glode geläutet oder allen Bieren gekrauscht oder Schubkarren gefahren, Wurzelbohnen geschlagen und Froshüpfen gemacht, oder wie ein Türke geklopft oder wie ein Mahamedaner auf den Knien gelegen. Dann wird sich das Kind auf dem Rücken aus und strampelt aus Leibschmerzen in der Luft herum. Es wird schon ziemlich außer Atem sein. Das ist ja der Zweck. Durch die kleine Anstrengung atmen die Lungen stärker als gewöhnlich. Kann es noch mehr vertragen, dann wird man zur Erhöhung der Durchlüftung der Lungenpfeifen Wattedisken oder Lichtausblasen spielen, und das 5-Minuten-Turnen ist beendet.

Auch hierbei heißt es konsequent sein. Keine Verlängerung des Turnens, auch auf inständiges Bitten des Kindes nicht, wenigstens nicht zu Beginn und im frühen Alter. Ein pädagogisches läßt sich hier durch Verprechungen und Mahnungen im kindlichen Alltagsleben viel erreichen.

Sind ältere Geschwister im schulpflichtigen Alter da, so wird gemeinschaftlich fünf Minuten geknallt. Und diese fünf Minuten müssen die „Feiertagsstunden“ am Tage für die Kinder bilden. Durch das Gemeinschaftsturnen werden auch „Schwierigkeiten“ zu erziehende Kinder stärker als durch manches andere Mittel zum Gehorsam, zur Aufmerksamkeit und zur Willensschulung gebracht. Die kleinen Geschwister suchen es den älteren gleichzutun und ahmen oft schwierige Übungen mit Hilfe des bekannten Anführerstriches nach.

Als tägliches Spiel aufgefaßt, gereicht es allen zur Freude und zur Erholung. Für die Kinder bedeutet das 5-Minuten-Turnen aber weit mehr, nämlich Kräftigung, Abhärtung, Gewandtheit und Gesundheit.